57.
R
83 B

4° Herald. 57.

~~Bavaricum pag. 7420. Fränkische Provinzen. Nürnberg.~~

Herald. 57.

Kiefhaber.

Seiner Wohlgebohrn

Herrn

Georg Andreas Will

Kaiserlichen Hof- und Pfalzgrafen,

der Weltweisheit Doktor und der Altdorfischen Akademie ältesten Lehrer ꝛc.

seinem

verehrungswürdigen Gönner,

widmet

diesen historischen Versuch

zur

Bezeigung seines freudenvollen Antheils

an

dem glücklich erlebten Jubelfeste

wegen

der — vor funfzig Jahren erlangten höchsten Würde in der philosophischen Facultät

der Verfasser.

Historisch = diplomatische
Beschreibung
der
Nürnbergischen Kloster = Siegel,
als
Versuch eines Beytrags
zur
teutschen Sphragistik.

Mit zwey Kupfertafeln.

R

Herausgegeben
von
Johann Carl Sigmund Kiefhaber,
Substitut der beyden L. Klosterämter St. Clara und Pillenreuth, des L. Pegnesischen Blumenordens und der Gesellschaft zur Beförderung vaterländischer Indüstrie Mitglied.

Nürnberg,
bey Johann Eberhard Zeh.
1797.

823

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

nämlich jene, wo Euer Wohlgebohrn vor funfzig Jahren mit dem höchsten Grade in der philosophischen Facultät geziert worden sind, und also Selbst ein seltnes Jubiläum feyern.

Je ungewißer es schien, ob bey dem körperlichen Leiden, das schon vor mehr als acht Jahren Sie betraf, Sie das erwünschte Jubelfest erleben werden: desto froher und freudiger sind meine Gefühle, daß Sie den heutigen Tag doch wirklich so heiter und erträglich erlebt haben! —

Um den Antheil, welchen ich an der feyerlichen Begehung dieses für Sie gedoppelt festlichen Tages nehme, desto lebhafter zu bezeigen, unterfange ich mich Euer Wohlgebohrn gegenwärtige historisch diplomatische Beschreibung der Nürnbergischen Klostersiegel ganz ergebenst zu widmen.

Auch diese Abhandlung hat Ihrer Unterstützung, so wie jener, meines gleichfalls verehrungswürdigen Gönners und ehemaligen geschäzten Lehrers Herrn Doktors und Professors Siebenkees, mancher Beyträge zu danken, das ich hier öffentlich rühmen muß.

Möchte nur die Bearbeitung der Materialien so gelungen seyn, daß sie Ihres Beyfalls nicht ganz ermangeln dürfte! —

Die

Die vielen Beweise Ihrer Gewogenheit und freundschaftlichen Güte gegen mich, lassen mich auch hiebey Ihre nachsichtsvolle Beurtheilung und belehrende Zurechtweisung hoffen! —

Verleben Euer Wohlgebohrn noch mehrere frohe und glückliche Tage in dem erträglichsten Gesundheitszustande, und sehen Sie noch mehrere Jahre dahin fließen, ohne daß Sie eine vermehrte Last des höhern Alters fühlen!

Mit diesen Wünschen empfehle ich mich Ihrer fernern Liebe und geneigtem Wohlwollen und verharre unter Versicherung unvergrößerlicher Hochachtung

Euer Wohlgebohrn

Nürnberg
am Peter und Paul Fest
1797.

ganz ergebenster Diener
Johann Carl Sigmund Kiefhaber.

Wohlgebohrner Herr,

Hochzuverehrender Herr Professor,

Verehrungswürdiger Gönner,

In wenigen Wochen sind es siebenzehn Jahre, wo ich unter dem Dekanate Euer Wohlgebohrn das akademische Bürgerrecht in Altdorf erlangt habe, und eben so lange ist es, daß ich die ausgezeichnetesten Beweise Ihrer Gewogenheit und Freundschaft gegen mich erhalte.

Während meines dreyjährigen Aufenthalts auf der dortigen Universität, habe ich unter der Anleitung Euer Wohlgebohrn nicht nur den philosophischen Cursus durchstudirt, sondern ich war auch so glücklich, theils in öffentlichen, theils in Privatvorlesungen fast alle historischen und litterarischen Hülfswissenschaften, in einem eben so angenehmen und faßlichen, als gründlichen Vortrag, von Ihnen erklären hören. Sie haben dadurch Neigung für manche Wissenschaften in mir erweckt,

welche ich vorher gar noch nicht kannte, und für andere die Vorliebe, welche ich schon dafür hatte, noch mehr bestärkt: jedoch nicht etwa wegen des mancher Wissenschaft eigenthümlichen Reizes, oder wegen Neuheit des Gegenstandes, sondern durch die überzeugende Belehrung von dem Nutzen und Werth, welcher mit dem Studieren derselben verbunden ist. Dahin rechne ich hauptsächlich die vaterländische Geschichte, für welche ich schon frühe die entscheidendeste Vorliebe empfand. Diese konnte nicht glücklicher unterhalten und erhöhet werden, als durch den angenehmen wöchentlichen Briefwechsel, in welchem ich mit Euer Wohlgebohrn seit meinem Abgang von der Universität, zu stehen die Ehre habe. Dadurch sahe ich das erfüllt, was damahls so heißer Wunsch für mich war, Ihre gründlichen Belehrungen, Ihre reichen Erfahrungen noch länger benützen zu können. Sie blieben mir Lehrer und Berather, Ihr Unterricht war für mich fortdauernd bis jetzt.

Lange sahe ich schon einer Gelegenheit entgegen, bey welcher ich Euer Wohlgebohrn einen öffentlichen Beweis von meiner unbegränzten Hochachtung und von meinen dankvollen Gesinnungen an den Tag legen könnte. Welche aber könnte sich mir schicklicher hiezu darbieten, als der heutige festliche Tag, an welchem nicht nur das hundertjährige Jubelfest der theologischen Facultät unserer vaterländischen Universität, von Ihnen, als deren verehrungswürdigen Senior reich an Verdiensten für dieselbe, feyerlich begangen wird; sondern an welchem Sie auch eine eigene merkwürdige Periode Ihres Lebens beschliessen:

nämlich

Ta

No. 1.

No. 2.

No. 3.

No. 4.

No. 5.

No. 6.

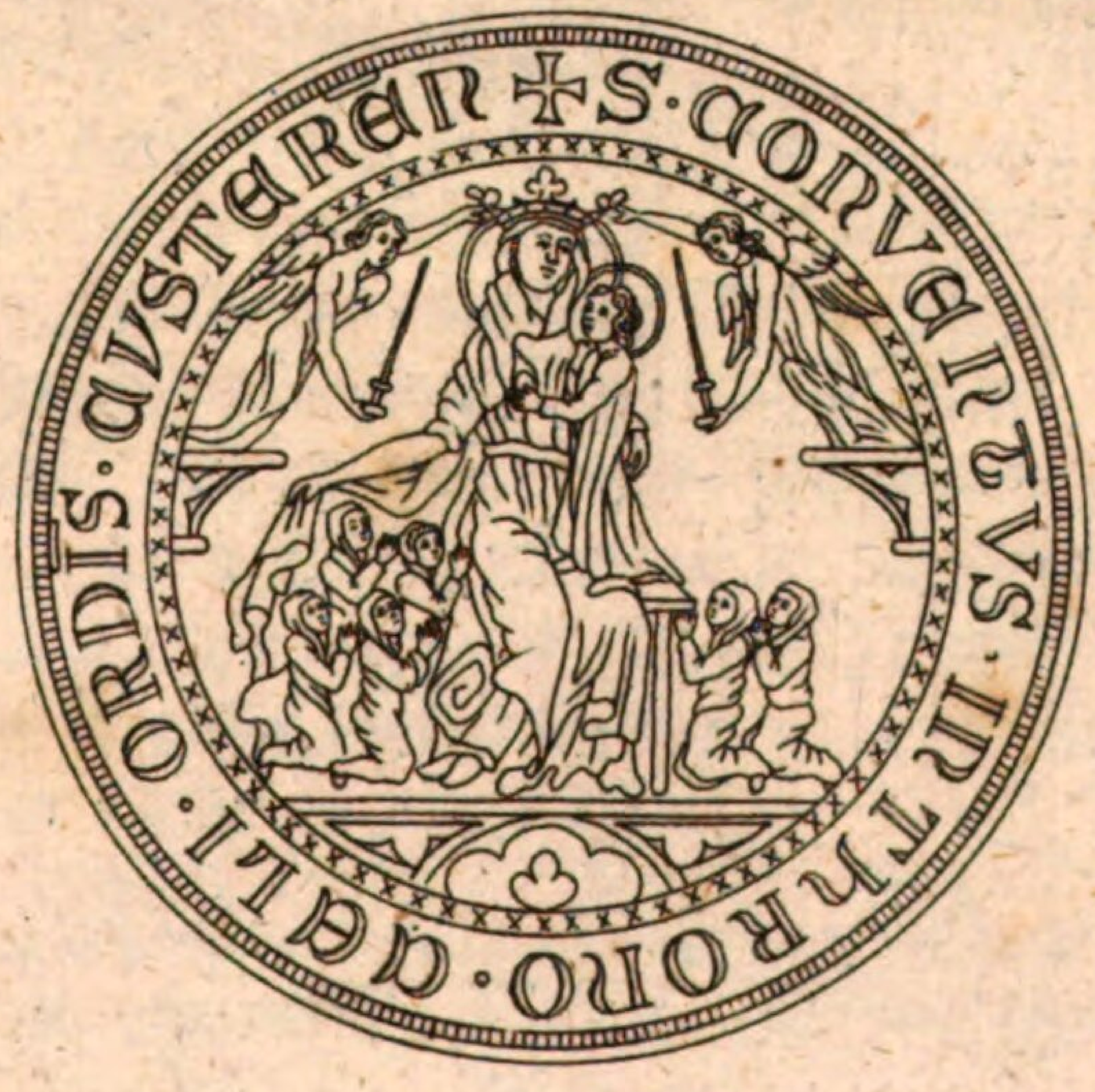
No. 7.

No. 8.

No. 9.

No. 12.

No. 11.



No. 10.

F.A.

I. Abschnitt.

Von den Klostersiegeln überhaupt.

Da die Glaubwürdigkeit einer Urkunde unter andern auch durch die daran befindlichen Siegel bestimmt wird, so mußte man allerdings bedacht seyn, gewisse Grundsätze festzusetzen, nach welchen die Aechtheit der Siegel und der dadurch entspringende Werth für die Urkunde, an welcher sie hängen, beurtheilt werden kann. Des Joh. Mich. Heineccius Syntagma historicum de veteribus Germanorum aliorumque nationum Sigillis enthält eine ziemlich gute Grundlage der Siegelkunde, welche durch die vielen wichtigen Bemerkungen neuerer Diplomatiker, besonders eines Gatterers, Spiesens und Gerkens, erweitert und berichtigt, und unter dem Namen der Sphragistik zu einer eigenen historischen Hülfswissenschaft erhoben worden ist. Diese Wissenschaft ist aber von einem so weiten Umfange, daß sich noch gar viele Bereicherungen zur Befestigung der einmahl aufgestellten Lehrsätze, so wie noch manche neue Bemerkungen und Berichtigungen der bisherigen Regeln, von dem fernern Nachforschen in Archiven und Registraturen hoffen lassen. Die Klosterarchive würden hiezu besonders wichtige Ausbeuten liefern können. Denn der Abschnitt von den Klostersiegeln scheint gerade derjenige zu seyn, zu welchem noch vorzüglich viele Bemerkungen nachgetragen werden müssen, ehe ein festes System darüber aufgestellt werden kann. a)

Es

a) S. Abhandlungen der Churfürstl. baier. Akademie der Wissenschaften. (München 1776. 4.) Bd. X. S. 284. sagt der Chorherr Lipowsky am Schlusse seiner histor.

herald.

Es sind zwar hin und wieder sehr viele Klostersiegel theils beschrieben, theils auch abgebildet: es wäre aber zu wünschen und gewiß der Mühe werth, daß mehrere Diplomatiker sich vereinigten, alle Nachrichten, welche von Klostersiegeln zerstreut sind, und wovon manche öfters in Büchern sich befinden, wo man sie gar nicht suchen sollte, zusammen zu stellen und in ein Ganzes zu bringen: es würden sich daraus für die Diplomatik und Sphragistik wichtige Resultate ergeben.

Ich würde mich hier zu weit von meinem Zweck entfernen, wenn ich mich im Allgemeinen über die teutschen Klostersiegel verbreiten wollte. Meine Absicht geht in gegenwärtigem Versuch, der freylich noch viel zu wünschen übrig läßt, bloß dahin, dasjenige zu sammeln, was sich von Nürnbergischen Klostersiegeln hin und wieder zerstreut findet und verschiedene noch nirgends beschriebene beyzufügen. Vorher aber will ich einige allgemeine Grundsätze vorausschicken, wornach die Freunde der Diplomatik beurtheilen können, in wie ferne dieselben auch durch die Nürnbergischen Klostersiegel bestättiget werden. Jede Belehrung und Berichtigung werde ich mit Dank annehmen und bey anderer Gelegenheit zu benutzen mir angelegen seyn lassen.

Der um das Urkundenwesen unsterblich verdiente Herr Hofrath Gatterer b) nimmt folgende drey Perioden an, nach welchen das Alter, die Aechtheit und der Werth einer Urkunde, in Hinsicht auf die beygefügten oder beygefügt gewesenen Siegel beurtheilt werden kann.

I.

herald. Abhandlung von dem Ursprung der Klöster-Wappen ꝛc. Die Zeit wird noch mehreres aufklären, wenn noch mehrere Siegel der Klöster an das Tageslicht kommen; denn dermahlen habe ich dieses Feld so trocken gefunden, daß ich mich während meiner Arbeit mit den Worten öfters habe trösten müssen: ibam, quo poteram, quo non poteram non ibam.

b) S. dessen Elementa artis diplomaticae universalis. Vol. I. §. 315.

I. Bis in das achte Jahrhundert war das Siegel zur Gültigkeit eines Documents ganz unentbehrlich.

II. Vom achten bis in das zwölfte Jahrhundert wurde nicht mehr so sehr darauf geachtet, ob die Urkunden gesiegelt oder nicht gesiegelt waren; man war schon mit andern Handzeichen zufrieden.

III. Nach dem zwölften bis auf das 15te Jahrhundert stieg der Werth und die Wichtigkeit der Siegel auf den höchsten Grad. Die geringste Urkunde mußte zu ihrer Glaubwürdigkeit gesiegelt seyn. Wer kein eigenes Siegel hatte oder der Siegelfähigkeit ermangelte, mußte eine andere siegelfähige Person oder eine Gerichtsstelle um die Sieglung der Urkunde, welche volle Gültigkeit haben sollte, ersuchen. Dieß ist die Ursache, warum sich aus dem lezten Zeitraum so viele auf Pergament ausgefertigte und mit Siegeln versehene Documente oft über die geringfügigsten Handlungen fast in allen Registraturen vorfinden.

Die Siegelfähigkeit kam in den ältesten Zeiten unstreitig den Klöstern zu, und zwar theils in Rücksicht auf den ganzen Convent eines Klosters, theils in Hinsicht auf deren Vorsteher: sie mochten männlichen oder weiblichen Geschlechts seyn, jedoch ist in Absicht auf die von einem Kloster ausgestellte Urkunde zu unterscheiden, ob das daran hangende Siegel, das Abtey- Stifts- Kapitels- c) oder Conventssiegel, oder ob es das Siegel des Abts oder des Priors; der Aebtissin oder Priorin ist. Die ersten sind älter und waren bleibend; die leztern sind neuer und änderten sich fast immer, so oft sich die Personen in der Vorsteherwürde änderten. Zuweilen, aber selten, findet sich, daß die dem Kloster vorgestandenen Personen, nebst dem Amts- und Conventsiegel auch ihr eigenes oder Geschlechts-

 siegel

c) Von den Kapitelsiegeln der Kollegiatstifte zu Bamberg, finden sich eben so schöne Abbildungen, als gute Nachrichten in Mich. Heinr. Schuberths historis. Versuch über die geistliche und weltliche Staats- und Gerichtsverfassung des Hochstifts Bamberg. (Erlangen 1790. gr. 8.) S. 215–32.

siegel an die ausgestellte Urkunde gehangen haben. d) Das Conventsiegel konnte nie anders, als mit Vorwissen und Einstimmung der Sammung e) angehangen und aufgedruckt werden. f) Die Conventsiegel enthalten mehrentheils die Bildnisse der heil. Jungfrau Maria, der Patronen oder Stifter des Klosters; zuweilen findet sich auch ein bloßes Kreuz oder ein Bischofsstab. g) Die Aebte haben auf ältern Siegeln Bischofsstäbe und Müßen, welche entweder eintheilig oder gespalten waren, jene wurde mitra unicornis, diese mitra bicornis genannt. Selten sind sie stehend, mehrentheils unter einem Chorstuhle sitzend und die Finger zum Segensprechen erhebend, abgebildet. Die Aebtissinnen sind gewöhnlich im grossen Chorhabit, den Hirtenstab haltend, vorgestellet. Auf Siegeln aus den neuern Zeiten findet man öfters ihre Geschlechtswappen mit dem Wappen oder Siegelbild des Klosters verbunden. h)

Je willkührlicher es war, Siegelbilder zu wählen, welche man wollte, desto verschiedener mußten die Gegenstände ausfallen, welche dazu gewählt wurden. Der Genius der Zeiten erzeugte auf manchen Klostersiegeln Bildnisse, welche bald das Gepräge heidnischer Götterfiguren auszudrücken scheinen, bald die Verehrung der Mutter Gottes oder irgend eines Heiligen, der der Schutzpatron des Klosters war, oder sonst sich wunderthätig bezeugt hatte, bezeichnen. Die Vorliebe für Blumen und Thiere i) hatte nicht minder einen entscheidenden Einfluß auf die

Wahl

d) S. Longolins sichere Nachrichten von Brandenburg-Culmbach, (Hof 1754. 8.) Th. III. S. 81.

e) S. Ebendaselbst, Th. V. S. 42 und 200. und Th. VI. S. 28 und 29.

f) S. Ebendaselbst, Th. V. S. 77 und 78.

g) S. Hn. Dr. Siebenkees Erläuterungen der Heraldik (Nürnb. 1789. fol.) S. 4.

h) S. Practische Anweisung zur Diplomatik und zu einer guten Einrichtung der Archive. A. d. Frzl. der Herren le Moine und Battency. (Nürnb. 1776. gr. 4.) S. 73. P. W. Gerken Anm. über die Siegel, (Augsb. bey Stage. 1781. gr. 8.) Th. I. S. 28–36.

i) S. Gerken, S. 34. not. 3.)

Wahl bey Siegelbildern, als der Wunsch manches Klostergebäude selbst oder einen Theil desselben, durch die Abbildung auf dem Siegel verewigt zu sehen. Der Geschmack des Künstlers, dem die Fertigung des Siegels übertragen war, verschönerte oder verhäßlichte die Gegenstände, je nachdem er eben bey Laune war oder die Ausführung irgend einer Idee ihm anlag. Jedoch darf manches auch nicht auf die Rechnung desselben geschrieben werden, was oft gar leicht geschehen könnte, wenn man nicht hinlänglich unterrichtet ist, warum manche Vorstellung gerade so ausgedrückt wurde. Z. B. führe ich die Heiligenscheine an, welche ganz verschieden gefunden werden, und wovon Unkundige glauben könnten, Mangel der Geschicklichkeit habe zuweilen den Künstler zu einem unregelmäßigen Ausdruck verleitet. Allein zu den karolingischen Zeiten wurde der Unterschied eingeführt, daß nur die Bildnisse der Verstorbenen um das Haupt mit runden Scheinen, jene der Lebenden aber, mit viereckigten geziert worden sind. k) Ob zwar nicht zu verkennen ist, daß viele schlechte Siegel aus dem Mittelalter vorkommen; so zeigte doch der Augenschein, daß man auf sie weit mehr Kunst verwendet hatte, als damals mit den Münzen geschahe. l) Daher findet man auch viele vortrefliche Klostersiegel aus jenem Zeitalter.

Je älter die Siegel sind, desto einfacher sind sie. Dies gilt auch von den Klostersiegeln; erst späterhin wurden sie zusammengesetzter. Zuweilen blieben sie ohne alle Umschrift; gemeiniglich aber bestand die Umschrift aus den Namen des Klosters oder des Schutzpatrons, dem es geweihet war. Die Aebte, Aebtis-

k) S. J. G. Reuters Albansgulden rc. (Mainz 1790. 8.) S. 187–89. und die daselbst angeführten Schriften, worin von dem Unterschied der runden und viereckigten Scheine, von goldnen und von silbernen, von rothen, grünen, und blauen Scheinen; wie auch insbesondere von dem kreuzförmigen Scheine, womit die Alten die Bildnisse unsers Heylands geziert haben, nähere Nachricht gegeben wird.

l) S. Hn. Hofrath Meusels historisch-litterarisches Magazin, Th. I. S. 33.

sinnen und Prioren nahmen zu ihren Umschriften meistens ihren Namen, und den Namen des Klosters, das ihrer Aufsicht anvertraut war. m) Die Siegel sind gewöhnlich älter als die Wappen. Viele Klöster führten Jahrhunderte lang ein Siegel, ohne ein Wappen gehabt zu haben. Nach dem Siegel wurde öfters erst das Wappen gewählt, und man muß daher sorgfältig unterscheiden zwischen dem Siegel eines Klosters und zwischen dem Wappen desselben. Denn auf dem Siegel kann wohl das Wappen vorgestellt seyn; aber das Wappen ist nicht immer zugleich das Siegel. Der Behauptung des Hn. Hofrath Gatterers, daß man seit dem eilften Jahrhundert angefangen habe, die Wappen auch in den Siegeln vorzustellen, n) widerspricht Gerken, o) und es wird sich erst alsdann vollständig bestimmen lassen, wie alt der Gebrauch der Wappen auf Siegeln ist, wenn noch mehrere Archive und Registraturen Teutschlands zum Nutzen der Diplomatik und Sphragistik werden eröfnet werden. p) Die teutschen Bischöfe fiengen erst im 14ten Jahrhundert an, sich Geschlechtswappen beyzulegen, q) und es ist mehr als wahrscheinlich, daß sie deren zuerst allein sich bedient, und in der Folgezeit erst das Stiftszeichen damit zu vereinigen angefangen haben. r) Die Aebte aber scheinen das Gegentheil von den Bischöfen gethan, nämlich zuerst des Klosterwappens sich bedient und hernach erst ihr Geschlechtswappen mit jenem verbunden zu haben. s)

Oefters

m) S. Practische Anweisung zur Diplomatik ꝛc. S. 70.

n) S. Hn. Hofr. Gatterers Abriß der Heraldik. (Gött. u. Gotha 1773. 8) S. 8.

o) S. Gerkens Anmerk. über die Siegel, Th. II. S. 205. 225.

p) S. Hn. D. Siebenkees Erläuterungen der Heraldik ꝛc. S. 20.

q) S. des Chorherrn Lipowsky historisch-heraldische Abhandlung, von dem Ursprung der Klöster-Wappen und ob sich aus denselben ein unbetrüglicher Schluß auf das Geschlechts-Zeichen ihrer Stifter machen läßt? in den Abhandl. der Chfstbaier. Akademie der Wissenschaften, Bd. X. S. 268.

r) S. Lipowsky a. a. O. S. 269. und Schuberth a. o. a. O. S. 209-11.

s) S. Lipowsky a. a. O. S. 272.

Oefters findet man auf die andere Seite des grossen Siegels noch ein kleines aufgedruckt, welches *Contra-Sigillum*, Rück- oder Gegensiegel, bisweilen auch Secretsiegel genannt wird. Doch nicht jedes Contrasigill ist ein Secretsiegel; denn es sind beyde oft ganz zweyerley. Statt des Contrasigills wurden auf das grosse Siegel öfters ein oder mehrere Zeichen entweder mit dem Daumen eingedrückt oder Einschnitte mit einem Messer-Rücken gemacht. Daß die Anzahl der angebrachten Vertiefungen den Stand derjenigen bezeichnet haben soll, welche die Siegel führten, t) glaube ich bezweifeln und mehr der Wahl und Willkühr der siegelnden Person zuschreiben zu dürfen. Beweise davon sollen unten folgen. Wahrscheinlich entstand das Contrasigill, um dadurch die vielfältigen Betrügereien, welche durch Nachahmen und Verfälschung der Siegel begangen worden sind, zu erschweren und denselben vorzubeugen. Ihr Ursprung ist noch ungewiß. Nach der Meynung des Mabillon u) sind sie zu Ende des 12ten Jahrhunderts eingeführt worden; doch findet man, daß auch die geistlichen Personen, Klöster und Convente sich ihrer bedient haben. v)

In Ansehung der Materie und der Farben der Siegel war auch bey Klöstern und deren Vorstehern das Wachs nach seinen verschiedenen Farben in Gebrauch. Ob man schon des weißen und gelben Wachses sich am häufigsten bediente; so findet man doch Abtey- und Klöster-Siegel von grünem und rothem Wachs, w) welches leztere ein Vorzug war, den man öfters erst einem kaiserlichen

Privi-

t) S. Practische Anweisung zur Diplomatik ꝛc. S. 78.

u) S. Mabillon de re diplomatica l. 2. c. 19. n. 3. p. 150.

v) S. Practische Anweisung zur Diplomatik ꝛc. S. 78.

w) S. Ebendaselbst S. 66 u. 67. und Phil. Ern. *Spies* Bulla aurea Rudolfi I. Romanorum Regis. (Baruthi 1774. 4.) pag. 19. D. Joh. Fr. Joachims Einleitung zur Teutschen Diplomatik, und Andr. Würfels hist. geneal. und diplom. Nachr. zur Erläuterung der Nürnb. Stadt- und Adelsgeschichte, (Nbg. 1766. 8.) Bd. I. S. 32.

Privilegium zu verdanken hatte. x) Nach diesen vorausgeschickten allgemeinen Grundsätzen gehe ich nun zur Beschreibung der Nürnbergischen Klostersiegel selbst über.

II. Abschnitt.

Von Nürnbergischen Klostersiegeln.

§. 1.

Unter den Nürnbergischen Klöstern y) ist das Egidierkloster, welches von K. Conrad III. im Jahr 1140. errichtet, und mit Schottenmönchen St. Benedicten-Ordens besezt, z) auch dessen Abt zu einem unmittelbaren Reichsstand a) erho-

x) S. Hn. Prof. **Wills** Kleine Beyträge zu der Diplomatik und deren Litteratur, (Altd. 1789. 8.) S. 76–78. **Würfels** Adelsgeschichte, Bd. I. S. 5.

y) Von dem Schutz und der Gerichtsbarkeit des Raths zu Nürnberg über die in und außer der Stadt befindlichen Klöster, s. Hn. Pred. **Waldau** neue Beyträge zur Geschichte der Stadt Nürnberg, (Nbg. 1791. 8.) Bd. II. S. 307 bis 322. Vergl. damit: Ungedruckte Urkunde des Katharinenklosters von 1509. zur Erläuterung der Rechte des Raths in Nürnberg über die Klöster ꝛc. in Hn. D. **Siebenkees** Materialien zur Nürnbergischen Geschichte, (Nbg. 1792. 8.) Bd. I. S. 165. f.

z) S. Singularia Norimbergensia, (Nürnb. 1739. fol.) S. 273.

a) Von der Unmittelbarkeit der Abtey zu St. Egidien in Nürnberg, s. Hn. Pred. **Waldau** Vermischte Beyträge zur Geschichte der Stadt Nürnberg, (Nbg. 1787. 8.) S. 74–85.

erhoben wurde, das älteste. b) In einer Urkunde von 1298. wird schon eines Egidischen Abtey- und Conventsiegels gedacht. c) Ich habe eine Original-Urkunde der Klosterfrauen zu St. Claren „vber di Bruderschaft mit den Hren zu „sant Egidien“ von 1430. vor mir, woran nicht nur das Abteysiegel des Abts Heinrich sich befindet; sondern auch das Conventsiegel, dessen Müllner in seinen Annalen gedenket, und eine Abbildung davon liefert. Lezteres ist ganz rund und hat die Größe eines doppelten Species-Thalers. Es ist darauf der heil. Egydius abgebildet, wie er unter einem gethürmten Baldachin stehet, mit einem Chormantel angethan und mit einem unbestrahlten runden Schein um das Haupt umgeben ist, in der rechten Hand den Bischofsstab haltend, in der linken aber ein aufgeschlagenes Buch. Im Hintergrund sieht man viele kleine Röslein oder Sternchen, welche schon öfters für Bienen haben gehalten, und davon verschiedene Anspielungen auf den heil. Egydius hergenommen werden wollen. Ich halte dafür: es sey die Rückwand des Baldachins und stelle eine mit Goldblümchen oder Sternchen durchwirkte Decke vor. Die Umschrift ist: †. S. CONVENTVS. SCI. EGIDII. IN. NORVMBERG. d. i. Sigillum Conventus Sancti Egidii in Norumberg. Es ist auf der ersten Kupfertafel Nr. I. abgebildet worden, da jene Vorstellung beym Lochner nach einer ungetreuen Zeichnung und mit unächter Umschrift gemacht ist. †)

Zwar hat Glafey das Egidier-Conventsiegel ganz anders beschrieben, wie auch die dabey befindliche, in Kupfer gestochene Abbildung zu erkennen gibt. d)

b) S. Hn. C. G. Müllers Kurze Beschreibung der Reichsstadt Nürnberg. (Nürnb. 1793. 8.) S. 8. und Kleine Chronik der Reichsstadt Nürnberg, (Altd. 1790. 8.) S. 6. Des Ordensbruders **Colmann** lateinis. Geschichte des Egidienklosters bis aufs J. 1504. s. in Oefele Script. Rer. Boic. T. I. p. 340 - 345.

c) S. Hn. Dr. **Siebenkees** Materialien rc. Bd. II. S. 748.

†) S. J. H. **Lochners** Samml. merkw. Medaillen, 8s Jahr, 1744. 41 u. 42. Woche.

d) S. *Glafey* specimen decad. Sigill. complexum, (Lipf. 1749. gr. 4.) S. 79 - 120. wo auch eine Beschreibung vom Ursprung und Stiftung des Klosters St. Egidien in Nürnberg aus **Johann Müllners** Annal. Norimb. Tom. I. vorkommt.

Es ist nämlich von oval perpendikularer Form und hat angeblich die Umschrift: S. Conventus Frm. Bned. in Nurenberch. d. i. Sigillum Conventus Fratrum Benedictorum in Nurenberg. Ich hätte mich anfänglich bald irre führen lassen und geglaubt, es könne ein kleiners oder ein späters Conventsiegel gewesen und um so eher eine Veränderung damit vorgegangen seyn, als zu Ende des 14. Jahrhunderts die Unordnungen in diesem Kloster so weit gekommen sind, daß dasselbe gar keinen Kloster mehr gleich gesehen; dessen Einkommen angegriffen und alles Vermögen, ja auch des Convents-Insiegel und briefliche Urkunden verkauft wurden. e) Um die Jahre 1411 oder 1412 sind die Unordnungen wieder eben so stark eingerissen, und ein Schotte, Donaldus genannt, hatte dem Abt etliche Bücher, Geld, Insiegel enttragen und hinter der Thür Urlaub genommen. f) Allein so viele diplomatische Schätze und unter ihnen auch Siegelstempel, damahls verlohren gegangen seyn mögen, ohne daß vielleicht jene Beyspiele gebrauchter Vorsicht bey verlohrnen Siegelstempeln, welche man hin und wieder angeführt findet, g) einen Zusatz erhalten könnten; so findet man doch keine Spuren, daß eine Veränderung mit dem Conventsiegel wirklich vorgegangen ist. Es kann vielmehr erwiesen werden, daß das von Glasey beschriebene Siegel gar kein Egidier-Conventsiegel gewesen ist, sondern das Conventsiegel des Prediger-Ordens war. Es erhellet solches:

1) aus einem sehr reinen Abdruck dieses Siegels in Siegellack, den ich vor mir habe, wovon die Umschrift ganz deutlich gelesen werden kann.

2)

e) S. *Glasey* l. c. S. 96.

f) S. *Glasey* l. c. S. 98.

g) S. Phil. Ernst Spieß, Archivische Nebenarbeiten und Nachrichten vermischten Inhalts mit Urkunden, (Halle 1783. 4.) Th. II. S. 5. und Hn. Pred. **Waldau** vermischte Beyträge zur Geschichte der Stadt Nürnberg, Bd. III. S. 368.

2) aus der von Glafey gegen die Gewohnheit der Abbreviaturen der damahligen Zeiten, angegebenen Abbreviatur des Worts Benedictorum mit Bned., welches nach genauer Untersuchung Pred. heißt und predicatorum gelesen werden muß.

3) aus dem Mangel irgend einer Urkunde, welche vom Egidier-Convent mit Beyfügung dieses Siegels ausgestellt worden wäre.

Jene Abhandlung des Glafey, ist also in Bezug auf das abgebildete Siegel ganz diplomatisch unrichtig, und bloß durch die falsche Leseart einer Abbreviatur entstanden. — Sie ist ein neuer Beweis, auf welche Abwege man in Erklärung der Abbreviaturen gerathen kann, wenn man nicht mit dem System derselben vertraut ist, das erst neuerlich mein schätzbarer Freund, der gelehrte Herr Professor Mannert in Altdorf, so schön entwickelt hat. h)

Die Siegel, welche mir von verschiedenen Aebten des Egidierklosters bekannt worden sind, will ich in chronologischer Ordnung anführen und zwar zuerst die Originale und nachher die Copien.

Das älteste, das ich kenne, ist ein *sigillum pedestre* i) des Abts Donaldus, k) welches auf der ersten Kupfertafel, Nr. 2. abgebildet ist. Es befindet sich an einer auf Pergament geschriebenen lateinischen Vidimationsurkunde, vom J. 1390. an einem Pergamentriemen hängend. Der Abt ist unter einem Chor-

 stuhl

h) S. Miscellanea, meist diplomatischen Inhalts. Bearbeitet von Konrad Mannert. Mit Kupfern. (Nbg. bey Schneider, 1795. 8.) S. 34 – 42.

i) S. in Gerkens Anmerkungen über die Siegel zum Nutzen der Diplomatik, Th. II. No. III. Ausführliche Nachricht von den sigillis pedestribus. S. 92. f. Ich finde nicht, daß er ein dergleichen Siegel eines gefürsteten Abts anführt, wie das vorliegende ist.

k) S. *Glafey* l. c. p. 109. u. Andr. Würfel Dipt. Eccl. Egyd. (Nürnb. 1757. 4.) S. 17.

stuhl stehend, mit einem langen Kleide angethan und mit einer Mütze auf dem Haupte, die rechte Hand zum segnen emporhebend und in der linken den Bischofsstab haltend, abgebildet. Die Umschrift ist mit gothischen Buchstaben: S. Dni. Donaldi Abb. Mostii. Sci. Egidii Scotor. i Nurnbg. d. i. Sigillum Domini Donaldi Abbatis Monasterii Sancti Egidii Scotorum in Nurnberg. Die Form des Siegels ist ovallänglicht zugespizt und das Wachs ist grün. Auf dem Rücken sieht man 3 Einschnitte.

Diesem folgt das Siegel des Abts Mauritius, welcher ein Schotte war, im J. 1405. Abt wurde und den 24. Sept. 1418. starb. l) Nach einer Zeichnung in Müllners Annalen, hatte es eine ovallänglicht stumpfe Form. In der Mitte sieht man das Bild eines Abts in einem Chorstuhl sitzen, mit einer mitra bicorni auf dem Haupt und mit einem langen Kleid angethan, die rechte Hand hebt er zum segnen auf; in der linken hält er einen Bischofsstab. Unter dem Stuhl befindet sich, in einem kleinen Schild, der hier noch nicht, wie in den folgenden, von einem Engel gehalten wird, das Abteywappen, von welchem ich weiter unten ein Mehrers zu sagen Gelegenheit bekomme. Die Umschrift ist: S. Mauricy Abbatis. S. Egidy in Nurnberg; d. i. Sigillum Mauritii Abbatis Sancti Egidii in Nurnberg.

Drittens: vom Abt Henricus a Gulpen, Decretorum Doctor, habe ich zwey Original-Urkunden vor mir, die eine vom J. 1430, die andere vom J. 1435, welche er beyde unter seinem Abteysiegel ausgestellet hat. Die Abbildungen in den Siegeln sind von nun an alle einerley; wie auch die Umschriften, nur daß diese immer nach dem Namen des Abts verändert sind.

Das Siegel an der Urkunde vom J. 1435. hat statt eines Contrasigills zwey Daumeneindrücke: es ist diese Urkunde um so schätzbarer, als sie im Jahr seines Todes ausgestellt ist. m)

Vier-

l) S. *Glafey* l. c. S. 109. und Würfel a. a. O. S. 17.

m) S. Müllner in Glafey, p. 110, und Würfel a. a. O. S. 17.

Viertens folgen die Siegel des Abts Greorii oder Georg Möringers. Dieser war von Hamburg gebürtig, wurde 1418. Sonntags nach Michaelis als Abt erwählet; soll aber 1429. die Abtey aufgegeben haben, und gesonnen gewesen seyn, sich ins Kloster Reichenbach zu begeben. Inzwischen soll er 1435. wieder Abt geworden seyn, und dem Kloster noch 30 Jahre vorgestanden haben. n)

Nach der Angabe der Müllerischen Annalen, welche Hr. Professor Will besitzt, war er nicht von Hamburg, sondern von Happurg; o) so schreibt auch Würfel in Diptychis, setzt aber in eine Parenthese noch eine dritte Leseart, Haunriz, bey. p) Welche die richtigste seyn möchte, wird sich so leicht nicht bestimmen lassen; zumahl in dem im Archiv aufbewahrten Original der Müllnerischen Annalen, der Geburtsort des Möringers gar nicht angegeben ist.

Ich habe drey Original-Urkunden von ihm vor mir, welche er unter seinem Abteysiegel ausgestellt hat:

Die erste ist vom J. 1436.

Die zweyte ist vom J. 1447, wo das Abteysiegel, statt einem Contrasigill 3 Einschnitte auf dem Rücken hat.

Die dritte ist vom J. 1456, wobey sich ein rundes Contrasigill von der Größe eines 8 Groschenstücks befindet, worauf der Abt stehend zu sehen ist. Er ist mit dem Chorkleid angethan, hat eine mitram unicornem auf den Kopf, hält in der rechten Hand ein Buch; in der linken den Bischofsstab. Die Füße werden von dem Abteywappenschild bedeckt und die Umschrift ist auf allen: S. Geory. Abatis. S. Egydii in nurn: Das leztere hängt

 an

n) S. Müllners Erzehlungen in Glafey l. c. pag. 110.

o) S. Müllners Disp. de sanctionis Carolinae seu aurea bullae autographo Norimbergensi eiusque lectionibus variis, (Alt. 1771. 4.) pag. 16.

p) S. Andr. Würfels Dipt. Eccl. Egyd. p. 17.

an roth leinen Schnüren. Im Jahr 1426. stellte er ein Vidimus aus über die Urkunde, vermög welcher die Herren Burggrafen 1342. der Familie der Waldstromer den Gostenhof zu kaufen gegeben haben, worin er sich am Schluß also ausdrückt: „versiegelt mit Unserm anhangenden In„siegel Uns v. Unserm Closter ohne Schaden.“ q) Auch in einer Vidimationsurkunde, welche er zugleich mit dem Abt Vlricus zu Heilsbronn i. J. 1454. ausgestellt hat, wird sich nicht des gewöhnlichen Ausdrucks: mit vnnser Abbtej anhanngendem Insiegel bedient, sondern es heißt: Vnd des zu verkunde vnd warer gezeugnüß Geben wir obgenante Georius und Vlricus Ebbt von fleissiger pete wegen dis gegenwürtig vidimus vnd offen brief versiegelt mit vnsern g r o s s e r n anhangenden Insiegel. r)

Seine Siegel gehören in die Classe der parabolisch gerundeten. Das von Herrn Prof. Will beschriebene findet sich an einer Urkunde von 1465, die Umschrift davon heißt S. Georgy : Abbatis S. Egidy : in : nvrmbg und das Contrasigill hat die Form eines Siegelrings, worauf sich das Abteywappen befindet. — s) Er muß entweder noch in diesem Jahre gestorben oder wenigstens wieder ausgetretten seyn; denn ich habe eben v. J. 1465. eine Urkunde vor mir, wo fünftens das Siegel des Abts Sebald Helmonsperger t) sich daran befindet. Es ist ganz wie das vorige, außer, daß es statt eines Contrasigills auf dem Rücken zwey Daumen.

q) S. Oetters zweyter Versuch einer Geschichte der Herren Burggraven zu Nürnberg ꝛc. S. 578.

r) S. Longolischen Vorraths allerley brauchbarer Nachrichten. Viertes Fach. (Schwabach 1767. 8.) S. 131 – 137.

s) Beyde sind in Kupfer gestochen abgebildet und näher beschrieben worden, in der bereits erwehnten Disputation: de Sanct. Carol. I: aureae bullae autographo Norimb: p. 15.

t) S. Müllner in Glafey l. c. S. 110. und Würfel a. a. O. S. 18.

meneindrücke hat; Hingegen findet sich an einem zweyten Siegel dieses Abts, das an einer Urkunde von 1467. hängt, das Abteywappen in einem viereckigten Siegelring, wo man über und neben dem Wappenschild den Namen des Abtts ließt und zwar folgendermassen:

.. Von Johann Radenecker, welcher v. J. 1475 — 1504. Abt war und im J. 1478. eine neue Gerichts, und Armenleut-Ordnung des Klosters und Convents zu St. Egidien ergehen ließ, u) ist mir noch kein Siegel vorgekommen.

Dagegen ist sechstens noch das Siegel des Abts Wolfgang Summer von 1515. übrig. Er wurde 1504. Abt, hat aber 1520, als das Kloster durch den Abt zu Münchaurach visitiret worden, seine Prälatur resignirt und sich eine Competenz auf sein Leben lang vorbehalten, wo er dann in das Kloster Neukirchen gewichen und daselbst gestorben ist. v) Das Siegelbild und Form des Siegels ist wie bey den vorigen. Die Umschrift hat keine gothischen Buchstaben mehr und heißt: S. Wolfgangi abbatis. S. Aegidy. in nurmberg. wie zwey Vidimationsurkunden vom J. 1515. beweisen, wovon ich die eine im Original vor mir habe, die andere aber gedruckt, und das daran gehangene Siegel in Kupfer gestochen ist. w)

Die Vidimationsurkunden der Egidier Aebte sind von so größern Werth, als der jedesmahlige Abt des Klosters zu St. Egidien die besondere päbstliche Vollmacht erhalten hatte, daß wenn er päbstliche und königliche Freyheiten oder andere briefliche Urkunden mit Beystand zweyer Rechtsgelehrten und Verständigen vidi-

u) S. histor. dipl. Magazin für d. Vaterland und angrenzende Gegenden, Bd. II. S. 291.

v) S. Müllners Erzehlung in Glafey p. 110. und Würfel a. a. O. S. 18.

w) S. Herrn Hofrath Gatterers geneal. Domin. Holzschuherorum; und deren cod. diplom. pag. 282 – 85. dann Tab. XVIII.

vidimire, solche Vidimus so viel gelten sollen, als die Originale. x) Diesem Wolfgang folgte Friedrich Pistorius, als der lezte Abt des Egidienklosters. Es ist mir auch von ihm noch kein Abteysiegel bekannt geworden; dagegen haben wir eine Schaumünze auf ihn. y) Er wurde 1521. Abt, übergab aber im J. 1525. mit Einwilligung des Convents, das Kloster mit allen seinen Einkünften dem Rath zu Nürnberg, behielt den Titel eines Abts bis an sein Ende und starb den 10. Jun. 1553. im 68. Jahre seines Alters. Er hinterließ eine Wittwe, welche ihm auf St. Johannis Kirchhof ein schönes Grabmahl errichten ließ. z) Auf der Hauptseite der auf ihn vorhandenen Schaumünze sieht man sein linkssehendes Brustbild im Profil. Auf der Nebenseite ließt man oben in 4 Zeilen: Si Deus Pro Nobis. Quis Contra Nos. RO. VIII. Darunter sieht man der Abtey Wappenschild, in welchem auch auf einem kleinen Dreyberge ein rechts springendes Rehe erscheinet, welches mit einem auf dem Rücken hinein- und auf der Brust herausgehenden Pfeile durchschossen ist. a) Ohne mich hier über den Ursprung oder die eigentliche Deutung dieses Wappens einzulassen, bemerke ich nur, daß die Abbildungen des Wappens in den meisten Siegeln davon abweichen, daß das Rehe mit einem auf dem Rücken hineingeschossenen Pfeile, welcher auf der Brust nicht wieder herausgehet, erscheinet, und daß jene Vorstellung auf dem Titelblatt zur historischen Nachricht von Nürnberg, wo der Pfeil vornen in die Brust hineingeschossen ist, mir ganz unrichtig zu seyn scheint. Noch ist zu bemerken, daß nach dem Donaldus alle Aebte zu St. Egidien roth gesiegelt haben. b)

§. 2.

x) S. mehrerwehnte Disp. de sanctionis carolinae s. aureae bullae autographo Norimbergensi, pag. 17. sqq.

y) S. Hn. Prof. Wills Nürnb. Münzbel. Th. IV. S. 129–138. und Lochner a. a. O. S. 321. fg.

z) S. Trechsels Gedächtniß des Johannis Kirchhofs, S. 624. u. f.

a) Vergl. Würfel a. a. O. S. 19. und Singul. Nor. p. 72. sq.

b) S. Hn. Prof. Wills Kleine Beyträge zu der Diplomatik und deren Litteratur, S. 77.

§. 2.

Das XII. und XIII. Jahrhundert gebar die meisten Bettelorden, doch sind die Jahre der Erbauung und der übrigen Umstände von allen ziemlich ungewiß. c) Die ersten, welche nach Nürnberg kamen, waren die Augustiner-Eremiten, welchen die Grafen von Nassau 1218. (oder 1225.) vor der Stadt d) an dem Platz, wo jezt der Sternhof steht, ein Kloster, oder wie andere sagen, eine Kapelle für reisende Augustiner gebauet haben sollen, aus welcher 1230. ein Kloster geworden, welches aber bald nachher wieder abbrannte; worauf im J. 1265. anstatt des abgebrannten ein anders in der Stadt, wo es noch steht, gebaut wurde. e)

In einer Urkunde, worin der Prior des hiesigen Augustiner-Klosters Hn. Friedrich Kreßen und dessen Familie aller geistlichen Wohlthaten seines Ordens theilhaftig macht, vom J. 1389, heißt es am Schluß: In cuius rei testimonium *sigillum confraternitatis* nostri ordinis presentibus duximus appendendum. f) Ob sigillum confraternitatis so viel heißen soll, als: sigillum conventus, oder ob darunter ein besonders Bruderschaftssiegel verstanden war, getraue ich mir nicht zu entscheiden. Eine Verschreibung des Augustiner-Klosters wegen eines von Bernhold Kramer gestifteten ewigen Jahrtags von 1422. aber, ist mit des Priors und ganzen Convents Insiegeln besiegelt. g)

Ich

c) Von den vier Bettelorden, welche im XIII. Jahrhundert in Nürnberg Klöster erhielten, s. Materialien zur Nürnb. Geschichte, Bd. IV. S. 436.

d) S. Materialien zur Nbg. Geschichte, Bd. III. S. 90.

e) S. Kleine Chronik der Reichsstadt Nürnberg, S. 7. Hn. Müllers Beschreibung der Reichsstadt Nürnberg, S. 65. und Würfels Beschreibung der Kirchen, Klöster und Capellen in Nürnberg, S. 3-18. Ingleichen Materialien zur Nürnbergischen Geschichte, Bd. II. S. 682.

f) S. Hn. Pred. Waldau Vermischte Beyträge zur Geschichte der Stadt Nürnberg, Bd. IV. S. 247 und 48.

g) S. Vermischte Beyträge zur Gesch. der Stadt Nbg. Bd. II. S. 211-13.

Ich habe von diesem Kloster eine pergamentene Original-Urkunde vom J. 1474. vor mir, woran das Convent- und das Priorat-Siegel sich befinden. Das erste ist parabolisch gerundet und sieht man die Mutter Gottes stehend abgebildet mit einer dreyzackigen Krone auf dem Haupte. In der rechten Hand hält sie die blühende Ranke eines Blumenstrauchs, welcher zu ihrer rechten Seite stehet. Auf dem linken Arm hält sie das Jesuskind, das mit der linken Hand auf den vor ihm knienden Augustiner deutet, der einen leeren fliegenden Zettel in den Händen hat. Die gothische Umschrift ist: † S. Conventus Fr. Hr. Ordinis. S. Augusti i Nuerenberg. d. i. Sigillum Conventus Fratrum Heremitarum Ordinis Sancti Augustini in Nürnberg. Das Priorats-Siegel ist kleiner und hat eine länglicht spitzige Form. Man sieht darin einen emporstehenden Kornhalm mit 3 Aehren vor dem Neste eines Pelikans, in welchem drey Junge ihre Mäuler nach dem aus der Mutter Brust spritzenden Blut aufreissen, während eine Schlange nach derselben zu haschen scheint. Die Umschrift ist: S. officii prioratus frm. her. in norenberga, wenn ich anders die etwas unkenntliche Abbreviatur fratrum heremitarum recht gelesen habe. Beyde sind in grünem Wachs abgedruckt und hängen an Pergamentriemen. Jedes hat auf dem Rücken einen Daumeneindruck. Beyde aber sind auf der I. Kupfertafel No. 3 u. 4. abgebildet. Das Prioratssiegel habe ich nebst den beyden Probsteywappen h) auf der Rückseite des Titelblatts folgender seltnen Schrift: „Appellation vnnd Beruffung „der Pröbst vnnd des Augustiner Priors zu Nürnberg, 1524. 4." i) mit einiger

Abän-

h) Das Wappen der Probstey zu St. Sebald war ein rothes Feld mit einem silbernen Queerbalken, worauf St. Sebald mit dem heiligen Schein umgeben, in der rechten Hand die Kirche, in der linken den Wanderstab haltend, stehend abgebildet ist. Das Wappen der Probstey zu St. Laurenzen, war der Rost des heiligen Laurenzius im goldnen Feld.

i) Die Veranlassung dazu gab der Streit mit dem Bischof zu Bamberg i. J. 1524. S. davon Strobels Miscellaneen literarischen Inhalts, 3te Samml. (Nbg. 1780. gr. 8.) Nr. II. S. 45-80.

Abänderung, gemahlt gefunden. Es steht nämlich der Pelikan im Nest und sprizt sein Blut auf untergelegte Eier. Unter dem Nest aber, sind drey sechsblätterichte Blümchen an einem Steugel zu sehen, hinter welchem sich die Schlange bis an das Nest hinaufzieht und nach den Eiern zu haschen scheint.

Ausser diesen ist noch ein rundes Siegel in der Größe eines zwey Groschen-Stücks vorhanden, auf welchem man das Brustbild des heil. Augustins, der einen eckigten Schein um das Haupt hat, abgebildet findet. Zur rechten Hand ist der Buchstabe S. und zur linken der Buchstabe A. zu sehen. Entweder bedeuten sie Sigillum Augustinianorum oder Sanctus Augustinus. Wahrscheinlich wurde sich dessen nur bey geringfügigen Sachen oder als Sekretsiegel bedient.

§. 3.

Im Jahr 1228. soll von Conrad Waldstromer und den Grafen von Nassau das Franciscaner oder Parfüsser Kloster gestiftet worden seyn; wenigstens wurde in diesem Jahre erst die Kirche fertig. k) Es soll einige Güter gehabt haben, die auf dem burggrävlichen Territorio lagen, wovon den Herren Burggraven jährliche Steuer gegeben werden mußte, welche ihm im J. 1261. völlig nachgelassen worden seyn soll. l)

Wenn in dem Extract aus dem Parfüsser Todenkalender, welchen Würfel anführt, †) bey dem Jahre 1309. ohne weitern Beweis die Bemerkung stehet:

„Helena Burggrav Friedrichs Gemahl, gebohrne Herzogin zu Sachsen,
„hat dem Kloster alle ihre Kleinodien verschaffet;"

D 2 so

k) S. Kleine Chronik d. N. N. S. 8. Müller a. a. O. S. 66. und Würfels Beschreibung der Klöster, S. 77. Materialien z. N. G. Bd. IV. S. 438 und 39. und S. W. Oetters historische Bibliothek, Th. II. S. 35 u. f. wo der Todenkalender des Franciscaner Klosters in Nürnberg abgedruckt ist.

l) S. Sam. Wilh. Oetters zweiter Versuch einer Geschichte der Herren Burggraven zu Nürnberg (Frft. u. Lpz. 1753. 8.) †) S. dessen Beschr. d. Klöster, S. 82.

so kann ich solche durch die in der Beylage No. I. abgedruckte, auch in diplomatischer Hinsicht äusserst schätzbare Originalurkunde, welche die im J. 1299. errichtete lezte Willensverordnung der Burggräfin enthält, näher beleuchten. Sie ist in teutscher Sprache verabfaßt, und mit den jenem Zeitalter eigenthümlichen Schriftzeichen vortrefflich geschrieben. Punkte fehlen fast ganz, zumal auf dem i, doch finden sich öfters Strichlein zwischen den Worten. Mit drey an Pergamentriemen herabhangenden Siegeln ist sie bekräftiget, wovon das erste etwas schadhafte, das Siegel der Burggräfin Helena ist, das zweyte: das Siegel ihrer Tochter Anna von Nassau und das dritte: das Siegel des Convents der Minnern Brüder in Nürnberg. Sie sind alle drey in weißen Wachs abgedruckt. Die beyden ersten sind ganz rund und jedes hat auf den Rücken zwey Daumeneindrücke, das leztere ist parabolisch gerundet und hat auf dem Rücken zwey Messereinschnitte. Hier findet man also weder durch eine Verschiedenheit der Wachsfarben, noch durch mehrere oder wenigere Rückzeichen einen Standsunterschied ausgedrückt.

Das Siegelbild der Minoritten-Brüder in Nürnberg ist wie die Abbildung auf der ersten Kupfertafel No. 5. zeigt, die Krippe, worin das Jesuskind liegt. Oben darüber auf der rechten Seite erblickt man den Kopf eines Ochsen und auf der linken den Kopf eines Esels. Höher oben in der Mitte zeigt sich der Stern der Weisen. Die Umschrift ist: S. FRATRVM. MINORM. NRENBERG.

An einer Urkunde von 1465, welche über eine ewige Meß, so Hr. Conrad Groß von Meckenhausen, Ritter und Burger zu Nürnberg m) von seinen eignen Gütern in das Kloster St. Clara gestiftet hat, von der Aebtissin des Klosters, Clara Gundelfingerin, ausgestellt und sowohl mit dem Abtey- und Conventsiegel des Klosters, als mit dem Siegel des Abts zu St. Egidien bekräftiget worden ist, findet sich das Franciscaner Conventsiegel vermehrt und mit einer

ganz

m) S. Würfels Stadt- und Adelsgeschichte, Bd. I. S. 309.

ganz andern Umschrift, in gelbem Wachs abgedrückt. Es ist ein sigillum oblongum cuspidatum und hat nun drey Abtheilungen. Zu oberst ist der Stall und die Krippe, worinn das Jesuskind liegt; seitwärts sieht man den Kopf eines Ochsen und eines Esels. In der zweyten Abtheilung ist die Mutter Gottes auf einem Bette liegend abgebildet. In der dritten kniet ein Parfüsser Mönch im Klosterhabit. Die etwas unleserlich ausgedrückte Umschrift wird folgendermassen zu lesen seyn: S. Covetus. Fram. Frsci. in Nurmberch. d. i. Sigillum Conventus Fratrum Francisci in Nurnberg.

§. 4.

Im Jahre 1243. ist das Kloster Engelthal gestiftet worden. Es wurde Anfangs Engelschalkdorf genannt und war ehehin ein Nonnenkloster St. Augustin-Ordens. Die Kloster-Kirche als jetzige Pfarrkirche ist in die Ehre des heil. Wilibalds geweihet und Ao. 1525. der evangelische Gottesdienst darin aufgerichtet worden. n)

Ungeachtet wir eine aus Urkunden zusammengetragene historisch geographische Beschreibung dieses Klosters haben, o) so wird doch in derselben weder eines Convents- noch eines Priorats-Siegels gedacht. Daß inzwischen das Kloster ein Convent- und Priorat-Siegel geführt hat, beweißt die Urkunde, worin sich

 Frau

n) S. Würfels Diptycha Eccl. in pagis Norimb. pag. 65. sqq. Nachrichten zur Geschichte der Stadt Nürnberg, (Nbg. 1786. 8.) Bd. II. S. 164. u. f. Beyträge zur Geschichte der Stadt Nürnberg, Bd. II. S. 121–128. Würfels Stadt- und Adelsgeschichte, Bd. I. S. 70–117. u. f.

o) S. Joh. Chr. Martini histor. geogr. Beschreibung des ehemaligen berühmten Frauenklosters Engelthal in dem Nürnbergischen Gebiete ꝛc. (Nürnb. und Altd. 1762. gr. 8.) und in der Altdorfischen Bibliothek der gesammten schönen Wissenschaften herausgegeben von der deutschen Gesellschaft daselbst, (Altd. 1762. gr. 8.) Bd. I. St. 6. S. 451–510.

Frau Anna Schopperin, Priorin zu Engelthal, verschrieben hat, der Frau Catharina Castnerin einen Jahrtag in Engelthal zu veranstalten de Ao. 1439. In dieser heißt es ausdrücklich: vnd das zv einer ewigen Vrkundt, vnd Sicherhait haben wir vnnsers Convents Innsiegel, mit samt der Priorin Innsiegel an dissem Brief gehangen. p) Und ich war so glücklich, in der vortreflichen Siegelsammlung des verdienstvollen Herrn Dr. und Synd. Zahn Abdrücke in Gips davon aufzufinden, wobey nur zu bedauern ist, daß die Siegelbildet etwas unkenntlich ausgedrückt sind.

1) Das Conventsiegel nach zwey Abbildungen von Siegeln, welche an Urkunden von 1297 und 1408 sich befunden und eine ovallänglicht zugespizte Form gehabt haben. Zwey Engel kommen vom Himmel herab, wovon jeder auf drey· unten zwischen Palmenzweigen kniende Nonnen oder Heiligen, etwas, wie Rauchfässer oder Weihkessel, an Schnüren herab zu lassen scheint. Beyde haben die Umschrift: †. S. Coveto. Soror. in Engiltal. Or. Sci. Aug. d. i. Sigillum Conventus Sororum in Engeltal Ordinis Sancti Augustini. Eine Abbildung davon findet sich auf der I. Kupfert. No. 6.

2) Das Prioratssiegel nach einem Abdruck von 1336. ist von gleicher Form, doch etwas kleiner. Auf demselben ist abgebildet: die Mutter Gottes mit einem unbestralten Hauptschein, wie das Jesuskind von ihr auf dem linken Arm vom Leibe abwärts gehalten wird und vor demselben eine Klosterfrau kniet. Die Umschrift ist: S. Priorisse in Engeltal.

Nach einem Abdrucke von 1529. war dasselbe von etwas größerer Form. Die Mutter Gottes hat nun eine Krone auf dem Haupte und stehet im Strahlenglanz. Das Jesuskind wird von ihr auf dem linken Arm am Leib angehalten und

p) S. Würfels Nürnb. Stadt- und Adelsgeschichte, (Nbg. 1767. 8.) Bd. II. S. 475. Wahrscheinlich ist diese Urkunde nur nach einer Abschrift mitgetheilt worden, weil die Siegel nicht angegeben werden, wie doch von mehrern geschehen ist.

und die vor demselben knieende Nonne ist beschleiert. Von der Umschrift ist bloß zu lesen: Sigillum — — — Engeltal. Von Falckenstein q) irrt daher, wenn er schreibt: „Dieses Kloster brauchte zum Siegel das Bildniß des Engels Mi„chaelis, haltend in der rechten Hand ein Schwerd, in der linken eine Waage, „wie man ihn nach damaligen Gebrauch zu mahlen pflegte.“ Er verwechselt das Wappen mit dem Siegel. Jenes wird vom Martini r) folgendermassen beschrieben: „Das Wappen des Klosters war in den ältesten Zeiten ein offener „Rachen, in welchem die Leiber der Abgeschiedenen in der Quaal sich präsentiren, „über welche Gott der Vater eine Rauchpfanne geschwungen. Nachgehends „hat das Kloster das Bildniß des Erzengels Michaelis angenommen, welcher in „dem Wappen eben so abgebildet war, als wie ihn die päbstliche Kirche vorstellet. „Er stund im blauen Feld, hatte gelbe Haare und ein weißes Kleid mit einer ro„then Binde, die über den Leib ging und zu beyden Seiten hervorragte. In „der rechten Hand hielt er ein Schwerd und in der linken eine Waage. Dieses „Wappen wird von dem Amt noch heutiges Tags gebraucht, nur mit diesem Un„terschied, daß der Erzengel auf einer Tafel den halben Reichsadler im güldenen „Feld oder das Nürnbergische Wappen vor den Füssen hat, und als ein Schild„träger dasselbige gleichsam bedecket.“ s)

Die verschiedenen Perioden dieses Wappens hätten genauer bemerkt zu werden verdient. Ich ersuche daher alle Freunde und Liebhaber der vaterländischen Geschichte und Diplomatik, bey ihren historischen Nachforschungen um deren Berichtigung sich zu bemühen.

§. 5.

q) S. Antiquitates Nordgauienses Eistettens. P. II. p. 336.

r) A. a. O. S. 57. §. 32.

s) S. der Stadt Nürnberg, Ihrer Städt und Pfleg Wappen in Holz geschnitten, 18 Blätter in 4. und das Nürnbergische Gebiet durch Christoph Scheurer, Landpflegamts-Registratorem Ao. 1691. Ldk. Format, wo auf den beyden Seiten Praefecturarum Norib. Insignia in Kupfer gestochen sind.

§. 5.

Das Kloster der Dominicaner= oder Predigermönche ist wahrscheinlich das dritte unter den vier Klöstern der Bettelmönche in der Zeitordnung gewesen. u) Der Anfang des Baues dieses Klosters fällt in die Jahre 1248 — 1252. Die Kirche desselben soll schon 1271, das Kloster selbst aber erst 1288. vollendet worden seyn. v) Der verstorbene Truckenbrod hat das Wesentlichste der Geschichte dieses Klosters in den ältern Zeiten, in einem Auszuge aus Müllnern geliefert. w)

Dieses Kloster hatte ebenfalls sowohl ein eigenes Conventsiegel, als auch ein eigenes Prioratsiegel, wie mehrere auch abgedruckte x) Urkunden bezeugen.

Ich habe eine Originalurkunde vom J. 1519. vor mir, welche vom Bruder Prior Johannes Creutzer, mit des Priors= und Convents=Insiegel besiegelt, ausgestellt worden ist. Beyde hängen an Pergamentriemen, haben die fast bey allen Klostersiegeln gewöhnliche ovalrunde länglicht zugespizte Form, sind in einer gelben Wachskapsel roth ausgedrückt und mit blechernen Futteralen versehen. Das Conventsiegel ist ganz das *nämliche*, das man bey Glafey, y) wiewohl unter einer falschen Angabe, z) abgebildet findet. Man sieht darauf die Mutter Gottes stehend; ihr Haupt ist gekrönet und mit einem unbestrahlten Schein um-

geben.

u) S. Materialien zur Nürnbergischen Geschichte, Bd. IV. S. 439 und 40.

v) S. Würfels Beschreibung der Kirchen, Klöster und Capellen, S. 57. Kleine Chronik rc. S. 9.

w) S. Nachrichten zur Geschichte der Stadt Nürnberg, Bd. I. S. 304 — 316.

x) S. Hn. Diak. Roths Verzeichniß der Genannten des größern Raths in Nürnberg, (Nürnb. 1797. fol.) S. 52. und Würfels Stadt= und Adelsgeschichte, S. 150.

y) S. *Glafey* l. c. S. 79.

z) S. oben S. 18.

geben. An der rechten Hand hält sie das Jesuskind und mit der linken faßt sie ihr Kleid zusammen. Ein vom Himmel herabfliegender Engel ist im Begriff, auf das auch mit einem Schein umgebene Haupt des Kindes, eine Krone zu setzen. Das lange Kleid desselben ist der ganzen Statur unsers Heilandes in seinem zwölften Jahre, angemessen, wo er mit seinen Eltern nach Jerusalem reißte, um nach jüdischer Gewohnheit Gott im Tempel feyerlich vorgestellt zu werden. Die gothische Umschrift heißt: † S. Conventus Frm. Pred. In. Nurenberch.

Auf dem auf der ersten Kupfertafel unter No. 7. abgebildeten Prioratssiegel sieht man die Opferung Isaacs, wie der Engel den Abraham in den Arm fällt, um ihn von dem Opferhieb abzuhalten. Die Umschrift ist: † S. Prioris. Convtus. j. Nurenberg. S. Ordis. pdicat.

§. 6.

Im J. 1252. soll das Kloster St. Johannis gebaut worden seyn, welches nachher in einem Siechkobel verwandelt wurde, a) den man schon in einer Urkunde vom J. 1307. findet, b) welche überschrieben ist: Literae Collegii Leprosarum Dominarum ad D. Johannis, quibus aurea quaedam Conrado Kanler possidenda traditur, ita quidem, ut hic uicissim illi collegio novem solidos longorum Hallensium pro censu quotannis soluat, und sich anfängt: Nos *Gerdrudis procuratrix* et *Collegium* Leprosar. Dnar. ad sanctum Johannem extra muros Nvrenbergen etc. Das daran gehangene schadhafte Siegel war von oval länglicht zugespizter Form, stellt einen Siechhaften liegend vor und ist in

a) S. Würfels Beschreibung der Kirchen, Klöster und Capellen, S. 261. Kleine Chronik der Reichsstadt Nürnberg, S. 9. Hn. C. G. Müllers Beschreibung der Reichsstadt Nürnberg, S. 93.

b) S. Hist. geneal. Domin. Holzschuherorum Cod. diplom. pag. 16. n. 15.

in Kupfer gestochen auf Tab. XVII. Hist. genealog. Domin. Holzschuherorum etc.

§. 7.

Um das J. 1255. soll das Kloster der Carmeliter oder Frauenbrüder erbaut worden seyn. c) Der Carmeliter-Orden ist wahrscheinlich der lezte von den vier Bettelorden gewesen, welche im XIII. Jahrhundert in Nürnberg Klöster erhalten hatten. Seine Geschichte ist äusserst mager und haben wir von allen übrigen mehr Nachrichten, als von diesem. d)

Das Geschlecht der Peßler hatte den Carmeliter-Mönchen eine Hofstatt zum Klosterbau gegeben und dasselbe mit Einkünften versehen. e) Es scheint, daß dieselben um das J. 1332. schon mehr Besitzungen gehabt haben, als uns bisher bekannt geworden sind: denn in einem Instrument über eine ketzerische Inquisition vom gedachten Jahre, worin die Carmeliter Brüder Conrad und Eberhard als Zeugen aufgeführt werden, ist auch die Rede von Ordenshäusern, welche den Frauenbrüdern gehörig waren. f) Burkhard Peßler der ältere, der Ao. 1459. gestorben ist und keine Erben hinterlassen hatte, stiftete zwey Lampen in die Frauenbrüder-Kirche bey seiner Begräbniß, und Georg Peßler stiftete einen ewigen Jahrstag zu den Frauenbrüdern auf dem Altar Corporis Christi, welchen er hat machen lassen, auch zwey Lampen dazu, ingleichen die Weingült zu Kitzingen und ande-

c) S. Kleine Chronik der Reichsstadt Nürnberg, S. 9.

d) S. Materialien zur Nürnbergischen Geschichte, Bd. IV. S. 440.

e) S. Würfels Beschreibung der Kirchen, Klöster und Capellen in Nürnberg, S. 19. Nachrichten zur Geschichte der Stadt Nürnberg, Bd. I. S. 410. Hn. Diakon. Roths Verzeichniß der Genannten des größern Raths in Nürnberg, (Nbg. 1797. fol.) S. 33 u. 37.

f) S. Hn. Prof. Will Kleine Beyträge zu der Diplomatik und deren Litteratur, S. 124 u. 125.

anderer Orten. g) Aus dem Revers, welcher im J. 1461. von dem Prior Heinrich Schmidlein h) und Convent über die Peßlerische Stiftung ausgestellt, und in der Beylage No. II. nach einer Abschrift abgedruckt worden ist, erhellet, daß auch dieses Kloster sein eigenes Convent- und Prioratsiegel gehabt hat. Ich habe aber weder das eine noch das andere zu Gesicht bekommen können und bin also außer Stande, davon weder eine Abbildung, noch eine Beschreibung zu liefern.

Heinrich Gräfenberger, welcher vom J. 1392 bis 1396. Prior des Nürnbergischen Carmeliter-Klosters war, dann aber Provincial in Oberteutschland geworden ist, i) ließ auf dem zu Nürnberg im J. 1416. gehaltenen Ordens-Capitul eine Urkunde ausgehen, kraft welcher verschiedene Kirchensprengel, welche vorhin von den Carmeliter Klöstern zu Bamberg und Nürnberg zu Sammlung ihres Allmoßens besucht wurden, nun zum Kloster zu Neustadt an der Culm geschlagen worden sind. Diese Urkunde, welche in lateinischer Sprache verabfaßt ist und mit dem sigillo provincialatus officii versehen war, findet sich bey Spieß k) abgedruckt.

Ob zwar des Heinrich Gräfenbergers Provincialat-Siegel mir nicht bekannt ist; so kann ich doch ein Paar andere Provincialat-Siegel des Carmeliter-Ordens beschreiben, welche um so eher hier Platz finden mögen, als sie sich an Bruderschaftsbriefen l) befinden, welche auf zwey Ordens-Conventen in Nürnberg

 den

g) S. Nürnberg. Münzbel. Th. III. S. 203.

h) S. Würfel a. a. O. S. 20.

i) S. Würfel a. a. O. S. 20.

k) S. P. E. Spieß Aufklärungen in der Geschichte und Diplomatik ꝛc. (Bayr. 1791. gr. 4.) S. 179 und 184.

l) S. Würfels Nürnb. Stadt- und Adelsgeschichte, Bd. II. S. 839.

den Klosterfrauen bey St. Clara daselbst gegeben worden sind. Beyde sind sigilla oblonga cuspidata, nur ist das eine etwas größer als das andere. Jenes findet sich an einer lateinischen Urkunde, welche gegeben worden ist vom Frater *Cunradus Prior provincial* m) frm. ord. bte. marie de monte carmeli p Alemaniam supiorem et Boemiam in puiciali capitulo. anno dni m.ccc lxxy. (1372.) in festo Nativitatis bte marie in Nurnberg celebrato. Es ist dreymal queer abgetheilet. Das Bild in der ersten Abtheilung ist unkenntlich, wahrscheinlich aber, die Mutter Gottes mit dem Jesuskind; in der zweyten Abtheilung sind zwey männliche Figuren, die eine mit einem Schwerd, die andere mit einem Kreuz abgebildet; darunter sieht man einen Carmeliter kniend und vor ihm einen fliegenden Zettel, worauf etliche unleserliche Buchstaben ausgedrückt sind. Die Umschrift ist: S. P'OR. PVI.CIAL' ALEM' SV|P'IOR' ORD' BE. M. D' CAR: M. d. i. Sigillum Prioris Provincialis Alemanniae superioris Ordinis Beatae Mariae De Carmeli Monte.

Das kleinere befindet sich gleichfalls an einer lateinischen Urkunde, welche ausgestellt hat: Frater Johannes Carpentary humilis prior prov. frm. ord. bte. marie genetricis dei de monte Carmeli p alemaniam superiorem et ungariam. Datum in conventu Nurñbergeñ. Anno Dñi. 1474. Dominica post Geori martiris. Das Siegelbild ist fast das vorige. In der obersten Abtheilung ist die Mutter Gottes mit dem Jesuskind deutlich ausgedrückt, in der zweyten wieder die beschriebenen zwey männlichen Figuren und in der dritten ein Carmeliter kniend mit gefaltenen Händen. Die Umschrift heißt: S. poris. *pv'nciatallatus.* n) noi. ord. fr. virginis marie de Car. d. i. sigillum prioris provincialatus nostri ordinis fratrum virginis Mariae de Carmeli. Beyde sind

in

m) S. Würfel a. a. O. S. 20. Daselbst wird unter d. J. 1387. ein Conrad, als Prior und Provincial aufgeführt, welcher wohl mit diesem einerley seyn möchte.

n) Wahrscheinlich ein Fehler des Siegelstechers, welcher *provincialatus* setzen sollte.

in rothem Wachs abgedrückt und haben auf dem Rücken zwey Einschnitte. Das größere hängt an einer roth und grün seidenen Schnur, das kleinere an schmalen goldnen Tressen, welches man auch nicht oft finden wird.

§. 8.

Im J. 1278. wurde das Kloster St. Clara o) durch Hülfe Friedrich und Eberhard Ebners p) zu bauen angefangen. So reichhaltig eine ausführliche Geschichte desselben sein würde; so mangelt uns dieselbe doch immer noch, obschon besonders vom Würfel q) manche Belege dazu gesammelt worden sind; von welchem nur zu bedauern ist, daß sie nicht allezeit mit diplomatischer Sorgfalt gedruckt wurden.

Schon zu Anfang des 12. Jahrhunderts r) soll sich eine Sammung von Frauenspersonen auf dem Altenberg bey Zürndorf angebauet und nach der Regel des heil. Augustins in St. Marien Magdalenen Orden gelebet haben, welche Reuerin-

 nen

o) S. Kleine Chronik der Reichsstadt Nürnberg, S. 10. Nachrichten zur Geschichte der Stadt Nürnberg, Bd. I. S. 403 – 408. **Würfel** a. a. O. S. 119. u. f. Hn. Pred. **Waldau** Vermischte Beyträge zur Geschichte der Stadt Nürnberg, Bd. II. S. 283. f. wo sich unter No. V. findet: Ursprung des St. Claren Klosters zu Nürnberg, nebst einigen Nachrichten von der Ebnerischen Familie. Aus dem eigenhändigen Aufsatz des 1697. seel. verstorbenen Hn. Cho. Leonh. **Fürers**, Pflegers dieses Klosters.

p) S. Nürnb. Münzbel. Th. II. S. 290.

q) S. **Würfels** Nürnb. Stadt- und Adels-Geschichte, Bd. I. und II., wo besonders von S. 818 bis S. 886. unter No. CIV. unterschiedliche Nachrichten, welche die Geschichte des St. Claren Klosters in Nürnberg erläutern, zu finden sind. Neue Beyträge zur Geschichte der Stadt Nürnberg, Bd. I. S. 214.

r) S. **Würfels** Stadt- und Adelsgeschichte, Bd. II. S. 818.

nen oder Büsserinnen auch die mindern Schwester genennet worden sind. Sie hatten sich bis 1274. in ihrer Clause zum Altenberg aufgehalten, dann aber sich näher an die Stadt gemacht und dort das Kloster zu bauen angefangen, wozu ihnen erstgedachte Ebner nicht nur einen Platz gegeben, der ihr Eigenthum war, sondern auch noch einige Hofstätte dazu erkaufet und sie bey dem Bau dermassen unterstützet hatten, daß er 1278. schon vollendet worden ist und man den Chor der Kirchen samt dem Altar in Marien Magdalenen Ehre weihen konnte. Nachdem aber Pabst Gregor X. wenige Jahre vorher, auf einer Synode zu Lyon den Orden der Büsserinnen verworfen hatte; so hat die Priorin des Klosters, so eine Vorchtlin gewesen, ihre und des Convents Freunde gebetten, es dahin einzuleiten, daß sie mit ihren Schwestern St. Claren Orden annehmen und in diesem Kloster anrichten möchte. Ihre Freunde haben auch durch Kaiser Rudolf I. und seine Gemahlin, die Erlaubniß dazu, vom Pabst Nicolaus III. ausgewirkt; daher derselben dem Bischof Berthold von Bamberg Ao. 1279. die Commission aufgetragen hatte, wie die noch in der Kloster-Registratur befindlichen Urkunden bezeugen. Hierauf ist im J. 1280. eine Klosterfrau des Ordens St. Clara von Seflingen, bey Ulm gelegen, in das Kloster gekommen und hat den St. Clara Orden darin aufgerichtet. Dem stunde nun nachmals eine Aebtissin vor. Es finden sich noch gar viele Urkunden, welche theils unter dem Abtey- und Conventsiegel, theils unter dem Abteysiegel allein, theils unter dem Conventsiegel allein, ausgestellt sind. Seltener finden sich solche, welche die Aebtissin bloß unter ihrem Sekretsiegel ausgestellt hat.

1) Das Conventsiegel auf der zweyten Tafel No. 8. stellet die heilige Clara mit einem unbestrahlten Schein im Ordensgewand vor. Vor ihr kniet eine Nonne, welche den Daumen vor andern Fingern reicht und damit das Ordensgelübd in die Hände der heil. Clara ableget. Von dem Hauptschein der heil. Clara bis zum Kopf der gelobenden Ordensperson sieht man inwendig die

Worte ausgedrückt: S. CLARA. Die äußere Umschrift heißt: † S. COVET. SOROR'. I. NVREBERG. ORD'. SE. CLARE. d. i. Sigillum Conventus Sororum In Nurenberg Ordinis Sanctae Clarae. Es findet sich bisweilen auf rothes, mehrentheils aber auf grünes Wachs in eine gelbe oder braune Wachscapsel eingedruckt; zuweilen ist es auch bloß auf weißem oder gelbem; an einer Urkunde vom J. 1352. ist es sogar auf rothem Wachs ohne Capsel, abgedruckt. Die Rückzeichen sind bisweilen fünf, bisweilen vier, am meisten drey Einschnitte, an einer Urkunde vom J. 1303. sind deren acht gemacht; dieß glaube ich bestättiget meine Muthmassung zur Genüge, daß durch die mehrern oder wenigern Einschnitte kein Standsunterschied hat angezeigt werden können, sondern, daß es bloß ein Zufall der siegelnden Person war, wie sie die Rückzeichen ausdrücken mochte und wollte. Manchmal ist auch ein teutsches Ordenskreuz, statt dem Contrasigill, erhaben aufgedrückt; Daumeneineindrücke habe ich an keinem Abdruck dieses Conventsiegels gefunden.

Von dem nun daselbst errichteten Klosteramt, s) wird bey jedesmahliger Empfängniß der Clarischen Reichslehen sich dessen noch bedient; außerdem ist gegenwärtig das gewöhnliche Amtssiegel, das einfache Stadtwappen, mit den darüber gesetzten drey Buchstaben A. S. C. d. i. Amt St. Clara.

2) Das Abteysiegel oder wie es auch manchmal genannt wurde, das Amtssiegel, t) welches sich auf der zweyten Kupfertafel No. 9. abgebildet findet, ist oval länglicht zugespitzt und stellet die Maria als eine sitzende und gekrönte Königin vor. In der rechten Hand hält sie den Liliensce pter und auf dem linken

Arm

s) S. Hn. Müllers Beschreibung der Reichsstadt Nürnberg, S. 117.

t) S. histor. diplom. Magazin für das Vaterland und angrenzende Gegenden, Bd. I. S. 203, wo sich eine Quittung von der Aebtissin Caritas Pirckamerin befindet, an deren Schluß sie ausdrücklich schreibt: „Des zu Vrkundt gib ich den obgenanten Iren freunden diße geschryft mit meins ampts auffgedruckten Insiegel ꝛc.

Arm sitzt das Jesuskind. Unter dem Fußschemel in dem Winkel der Einfassung sieht man ein altes gothisches c und a, welches Clara bedeuten soll. Die Umschrift ist: S. ABBE. ORDIS. S. CLARE IN NVRENBERCH. d. i. Sigillum Abbatissae Ordinis Sanctae Clarae in Nurenberch. Man findet es bisweilen auf ganz rothem Wachs, öfters aber auf rothem Wachs, das in eine gelbe Wachscapsel eingelassen ist, abgedruckt.

Beyde erstbeschriebene Siegel befinden sich an einer Urkunde vom J. 1503, welche mit fünf Siegeln behangen ist und einen Vergleich enthält, welchen das Kloster wegen eines Erbs, das dessen Conventschwester Magdalena Holzschuherin auf Absterben ihres Bruders Sebald Holzschuhers angefallen ist, mit eines andern Sebald Holzschuhers, nachgelaßnen Kindern eingegangen hat. Da sie ein Nachtrag zur vortreflichen Holzschuherischen genealogischen Geschichte des Herrn Hofrath Gatterers ist; so will ich in der Beylage No. III. sie wörtlich abdrucken lassen.

3) Das Sekretsiegel der Aebtissin, welches auf der zweyten Kupfertafel No. 10. abgebildet ist und die heilige Clara vorstellet, wie sie auf einem Quaderstein sitzt und ein Einhorn vor ihr in den Schoos aufsteigt mit der Umschrift: Ora. pro. nobis. S. Clara. findet sich an einer Originalquittung, welche der unermüdete vaterländische Geschichtsforscher, Herr Professor Will, besitzt und unter einigen Briefschaften das Kloster zu St. Claren betreffend, hatte abdrucken lassen. u)

Außer diesem Sekretsiegel bediente sich die Aebtissin, wenn sie ein Missiv an einen Wohlthäter ergehen ließ oder Privatschreiben ausfertigte, entweder ihres Geschlechtwappens oder sonst eines Pettschafts. So führte gewöhnlich die Charitas

u) S. historisch diplomatisches Magazin für das Vaterland und angrenzende Gegenden, Band I. S. 201.

ritas Pirkheimerin, eine Schwester des unsterblichen Wilibald Pirkheimers, der auch einen weitläuftigen Schutzbrief für die Nonnen des St. Clarenklosters an den Rath zu Nürnberg ergehen ließ, v) als dasselbe reformirt werden sollte, wozu ihn der bekannte Gelehrte jenes Zeitalters, Cochläus, aufforderte, w) in ihrem Pettschaft ein Lamm mit dem Freudenfähnlein. x)

§. 9.

Im J. 1295. wurde das Catharinen-Kloster von Conrad von Neumark und Adelheit seiner Gemahlin, gestiftet. Der Stiftungsbrief y) wurde unter den Insiegeln der Schultheisen und gemeiner Stadt, z) dann des Dominikaner-

v) S. Vermischte Beyträge zur Geschichte der Stadt Nürnberg, Bd. III. S. 495 – 515. und Bd. IV. S. 48 – 59.

w) S. Joh. *Heumanni* documenta literaria, (Alt. 1758. 8.) pag. 66, wo Cochläus an Wilib. Pirkheimer schreibt: „Postremo te per divinam obsecro misericordiam, ut „uirginum S. Clarae patrocinium, quantum fieri potest, suscipias. Si Christ. Kress. „aliquid pro iis, quae sunt in Pillnreut potuit, cur tu minus uel possis uel fa-„cere debeas pro tot sororibus ac filiabus in Vrbe?“

x) S. Würfels Nürnb. Stadt- und Adelsgeschichte, Bd. I. S. 62 u. 132.

y) Es ist dies einer der ältesten Schultheisenbriefe. Der älteste bekannte ist von 1225. Zwey von 1263 und 1308. hat Hr. Hofr. Gatterer in Kupfer stechen lassen und seiner hist. geneal. Holzschuher. Tab. XIII. beygefügt. Der gegenwärtige Stiftungsbrief ist abgedruckt in Historia Norimb. diplomatica, pag. 193.

z) Von den Siegeln der Reichsstadt Nürnberg s. die vortrefliche Abhandlung des verdienstvollen und gelehrten Herrn Senators C. W. Fr. Stromer v. R. im literarischen Museum, (Altd. 1778. 8.) Bd. I. S. 519. fg. ingl. dessen Geschichte und Gerechtsame des Reichsschultheisenamts zu Nürnberg aus Urkunden erläutert rc. (Nürnb. 1787. gr. 8.) S. 63 – 65.

kanerkonvents zu Nürnberg und des Stifters 6. Kal. Jun. 1295. ausgefertigt, nachdem bereits der Bischof Arnold zu Bamberg die Stiftung unter dem 6. März desselben Jahrs ratificirt hatte. a) Anfänglich wurde der Convent mit 16 Schwestern von Frauenaurach b) besezt; zu welchen sich bald viele Töchter aus dem adelichen und erbaren Bürger-Geschlechten begeben haben, so daß derselbe in kurzer Zeit sehr angewachsen ist.

Er führte gleichfalls sein eigenes Convent- und Priorats-Siegel, welche beyde in Kupfer gestochen sind. c)

Beyde befinden sich auch an einer Urkunde vom J. 1499, welche der Priorin und des Convents des Klosters zu St. Catharina Quittung, die für Clara Holzschuherin, des gedachten Convents Schwester, Georg und Friz den Holzschuhern über 400 Gulden und alle ihre Fertigung gegeben wurde, enthält. d) Nach der Würfelischen Abbildung sind beyde sigilla parabolica cuspidata, nach der Gatterer-ischen aber sind beyde größer und als sigilla parabolica rotundata vorgestellt.

1) Das Siegelbild des Conventsiegels ist die heilige Catharina stehend, gekrönt und mit einem Schein umgeben. In der rechten Hand sieht man den Palm-

zweig,

a) S. Kleine Chronik der Reichsstadt Nürnberg, S. 11. Nachrichten zur Geschichte der Stadt Nürnberg, Bd. I. S. 369—377. Würfels Beschreibung der Kirchen, Klöster und Capellen, S. 99. und Hn. Pred. Waldau vermischte Beyträge zur Geschichte der Stadt Nürnberg, Bd. I. S. 408—415. Materialien zur Nürnb. Geschichte, Bd. III. S. 291.

b) S. Singularia Norimbergensia, pag. 621 und 622.

c) S. Andr. Würfels Toden-Kalender des St. Catharina Klosters in Nürnberg mit der Priorin und des Convents-Insiegeln. Benebst einem Anhang merkwürdiger Urkunden, (Altdorf 1769. 8.) S. 9 und 10.

d) S. In hist. geneal. Holzschuher. Cod. diplom. pag. 237. und Tab. XVIII, wo ebenfalls beyde Siegel, jedoch mit kleinen Verschiedenheiten, abgebildet sind.

zweig, mit der linken hält sie das Rad empor. Ueber die Brust gehet von einem Arm zum andern ein Strick, welcher ihre Bande auf dem Rad anzeiget. Das Haupt umleuchten zwey Sterne und an jeder Seite erscheinen drey. Nach der Abbildung in der Holzschuherischen Genealogie ist die Krone und das Gewand von jenen bey Würfel etwas verschieden; der Strick über die Brust fehlt, und außer den zwey Sternen, welche das Haupt umleuchten, umgibt sie nur einer zu unterst an jeder Seite. Ich vermuthe daher, daß das eine nach einem ältern und das andere nach einem neuern Stempelabdruck gestochen worden ist. Fast wollte ich die Abbildung in der Holzschuherischen Geschichte für die ältere halten, weil sie mir einfacher zu seyn scheint als jene bey Würfel. Auch die Umschrift ist in beyden nicht ganz einerley. Sie heißt nach Gatterer: S. COVET'. SOROR'. ORDIS. PDICATOR. AD. SCA. KATINA. I. NVREBE. das ist: Sigillum Conventus Sororum Ordinis Praedicatorum Ad Sanctam Katharinam in Nurenberg. Bey Würfel ist Sanctam also ausgedrückt, daß SCAM mit dem zu Kath. gehörenden K verbunden ist. Ingleichen ist selbst das I von in mehr an das N. von Nur. gereihet und fehlen dort alle Punkte zwischen den Worten.

2) Auf dem Priorats-Siegel sieht man den erstandenen und auf dem Grab sitzenden Heiland mit einem unbestrahlten Nimbus, die rechte Hand zum segnen erhebend, in der linken aber die Siegesfahne haltend, mit der Umschrift: S. PRIORISSE ⁎ SCE. KATR. NVR,ENB'. ORDIS. PD'. d. i. Sigillum Priorissae Sanctae Katharinae Nurenb. Ordinis Praedicatorum. Auch bey diesem weicht die Vorstellung in der Holzschuherischen Genealogie von jener im Todenkalender etwas ab. In der Abbildung bey Würfel ist der Nimbus bestrahlt, und die Gesichtsbildung des Heilands älter ausgedrückt. Das Gewand ist anders umgelegt und die Fahne anders geformt. Die Umschrift ist folgendermassen ausgedrückt: S. PRIORISSE SCE. KAT. IN. NVRENB'. OR. DIS. PR.

Sowohl der Convent, als auch die Priorin, siegelten meistens in gelben Capseln mit dunkel grünem Wachs, bisweilen aber auch roth. e) So findet man z. B. das Conventsiegel auf rothes Wachs in eine gelbe Capsel eingedruckt an einer Urkunde vom J. 1344. f) An der Urkunde des Katharinenklosters von 1509, zur Erläuterung der Rechte des Raths in Nürnberg über die Klöster und eines unbekannten Umstands in der Topographie der Stadt Nürnberg, befindet sich das Siegel des Convents und der Priorin, welche damals Veronica Bernhartin war, g) wie sie vor Würfels Todenkalender gestochen sind, aber an einigen 1510 und 1517 von eben dieser Priorin ausgestellten Urkunden, findet sich ein Siegel, worauf man die heilige Veronica siehet mit dem ausgebreiteten Schweistuch, in welchem das mit einer Dornenkron gekrönte Haupt des Heilandes eingedruckt ist, an dessen Ohren Kunstlilien angehängt sind. h) Wahrscheinlich war dieß ihr Sekretsiegel.

Noch muß ich eines kleinen runden Siegels, in der Größe eines vier Groschenstücks, gedenken, welches Würfel nicht gekannt zu haben scheint. Wahrscheinlich ist es als Sekretsiegel gebraucht worden. Es ist die heilige Catharina darauf abgebildet und zwar *links* gekehrt kniend im Profil, mit fliegenden Haaren und einer Krone auf dem Haupte. In den zwey Händen hält sie das Rad gerade vor sich hin. Unter dem Rade stehen die zwey Buchstaben C. S., wozu das in gleicher Linie, rücklings der Catharina stehende C, noch gehört, welche zusammen bedeuten: Closter St. Catharina. Es ist noch jetzt bey dem St. Catharina Klosteramt i) in Gebrauch, wo alle amtliche Fertigungen damit gesiegelt werden.

§. 10.

e) S. Würfels Todenkalender des St. Katharina Klosters in Nürnberg, S. 9 u. 10.

f) S. Ebendas. S. 53 u. 54.

g) S. Materialien zur Nürnbergischen Geschichte, Bd. I. S. 165.

h) S. Würfels Stadt- und Adelsgeschichte, Bd. I. S. 60 u. 251.

i) S. Hn. Müllers Beschreibung der Reichsstadt Nürnberg, S. 116.

§. 10.

Im J. 1345. stiftete Kaiser Ludwig aus Baiern das ehemahlige Nonnen-kloster Maria Schiedung k) zu Pillenreuth, l) das auch öfters Bildenreut, und, wie ich glaube, am richtigsten Wildenreuth geschrieben wird, von der Wildniß, die zuvor daselbst gewesen ist, ehe der Ort so ausgereutet wurde, daß man sich anbauen konnte. m)

Der um die nürnbergische Geschichte so verdiente Würfel, hat eine historisch diplomatische Geschichte davon geliefert. n)

Erst im J. 1378. nahmen die Pillenreuter Klosterfrauen die Regeln des Augustiner-Ordens an, welchen ihnen Rabno, Bischof zu Eichstätt bestättiget und zu dem Ende Burkhard von Bleyvelth, (vermuthlich Pleinfeld) Domherrn und Capellan der St. Wilibalds Kirchen zu Eichstätt, mit voller Gewalt an das Convent zu Pillenreuth geschickt hatte. Bey dessen Ankunft thaten die Klosterfrauen Profeß, zogen das Ordenskleid an und verglichen sich miteinander, eine aus ihren Mitteln zur Pröbstin zu erwählen.

Diemut Ammonin war die erste, welche dem Kloster von 1378 bis 1406. als Pröbstin vorgestanden ist. Der Vertrag, welchen sie den 5. Aug. 1392.

k) Maria Himmelfarth. S. Christian Gottlob Haltaus Jahrzeitbuch der Deutschen des Mittelalters 2c. (Erlangen 1794. 4.) S. 124 und 125.

l) S. Kleine Chronik der Reichsstadt Nürnberg, S. 16.

m) S. Nachrichten zur Geschichte der Stadt Nürnberg, Bd. II. S. 47.

n) S. Andr. Würfel, Geschichte des ehemaligen Nonnen-Klosters zu Pillenreuth, Maria Schiedung genannt, in dem Nürnbergischen Gebiete, aus des Klosters Urkunden zusammengetragen und mit dienlichen Anmerkungen erläutert. (Altd. 1764. 8.) Vergleiche damit: Nachrichten zur Geschichte der Stadt Nürnberg, Bd. II. S. 47 bis 59. und v. Falckenstein Nordgauische Alterthümer in Eichstätt, S. 324-27.

mit dem Rath zu Nürnberg, wegen des Schutzes über das Kloster errichtet hat, ist schon mit einem eigenen Siegel der Pröbstin und des Convents zu Pillenreuth gesiegelt gewesen. o)

Das Conventsiegel p) war wahrscheinlich damahls schon dasjenige, welches man auf dem Titelblatt der Würfelischen Abhandlung in Kupfer gestochen findet. Es ist darauf die Scheidung oder das Absterben der Jungfrau Maria abgebildet. Das Kind, welches der Heiland auf dem linken Arm hält, stellet die Seele der Maria vor, die er bey seiner Ankunft vor ihrem Sterbebett aufgenommen und sogleich nach ihrer Begräbniß, dem erweckten Leib wieder zugesellet hatte. Die Umschrift heißet: Sigillv covetv in Pillērevt. d. i. Sigillum conventus in Pillenreut. Ich fand es ganz so, an einer Urkunde vom J. 1409. in gelben Wachs abgedruckt ohne Capsel mit drey Einschnitten auf dem Rücken. An einer Urkunde vom J. 1449. hat es vier Einschnitte und an einer andern vom J. 1489. findet es sich ohne alles Rückzeichen. Mehrentheils haben Convent und Pröbstin grün gesiegelt, bisweilen gelb, roth aber niemahls. Es wird dieses Siegel gleichfalls noch bey Empfahung der Pillenreuthischen Reichslehen gebraucht.

Außer dem grossen Conventsiegel ist noch ein kleines im Gebrauch gewesen, welches in Urkunden bisweilen auch das Gotteshaussiegel genannt war. Es war von oval länglicht zugespizter Form, worauf die Mutter Gottes stehend mit einem goldnen Strahlenschein umgeben und mit einer dreyzackigen Krone auf dem Haupte, auf dem linken Arm das Jesuskind haltend, abgebildet ist. Nach diesem wurde nachmahls das Wappen des Klosters aufgerissen, wie man es noch überall findet. q) Nämlich: Das mit einem ovalen goldnen Strahlenschein umgebene

o) S. Würfels Geschichte des Klosters Pillenreuth, S. 36.

p) S. Ebendas. S. 98. §. 27. Von dem Siegel des Convents.

q) S. Scheurerische Landkarte, und der Stadt Nürnberg Ihrer Stadt und Pfleg Wappen, wo es überschrieben ist: Bulenreit.

gebene Marienbild mit dem Jesuskind steht im rothen Felde. Vor ihm ist das gewöhnlichste Wappen der Stadt Nürnberg: ein der Länge nach getheilter Schild, auf dessen rechten Seite der halbe schwarze Adler im goldnen Felde, die linke aber sechsmal schräg rechts von Roth und Silber getheilt ist. r)

Die Pröbstinnen führten ihr eigenes Siegel. Es war aber nicht bleibend, wie es gewöhnlich die Abtey- oder Priorats-Siegel waren, sondern jede Pröbstin hatte ein eigenes Siegelbild mit ihres Namens Umschrift; bisweilen blieb das Siegelbild und wurde nur in der Umschrift der Name verändert.

Ich will diejenigen Pröbstinnen, von deren Siegel mir Abdrücke bekannt geworden sind, in jener Ordnung anführen, in welcher sie in dem Verzeichniß bey Würfel stehen. s)

2) Barbara von Haßlach, starb 1426. Sie führte ein rundes Siegel in der Größe eines Conventionsgulden, auf welchem das Brustbild der Maria mit einem Schein um das Haupt, das Jesuskind, auf dem rechten Arm haltend, in einer geschlungenen Einfassung zu sehen ist. Die Umschrift heißt: S. barbra. pröbstin. vo. pilert. Es befindet sich, nebst dem Convent-Siegel des Klosters, an einer Urkunde von 1409. Beyde sind auf gelbes Wachs abgedruckt ohne Capsel und ersteres hat 2, lezteres 3 Einschnitte auf dem Rücken.

5) Barbara Kreßin soll 1461. resignirt haben. Sie führte ein parabolisch gerundetes Siegel, worauf die Mutter Gottes im Strahlenglanz mit dem Jesuskinde auf dem linken Arm abgebildet und die Umschrift zu lesen war: Sigillum Barbare ppositure (d. i. praepositure) in pillenreut, wie die Siegel an zwey Urkunden von 1447 und 1449. bezeugen.

6)

r) S. Nachrichten zur Geschichte der Stadt Nürnberg, Bd. II. S. 52. vergl. mit Hn. Müllers Beschreibung der Reichsstadt Nürnberg, S. 6.

s) S. die Geschichte des Nonnenklosters zu Pillenreuth, S. 65 – 68.

6) Anna Ebin starb 1485. Ihr Siegel war ein sigillum oblongum cuspidatum, darauf eine Heilige mit einem Schein ohne Strahlen, sitzend abgebildet und die Umschrift ist: Sigillvm Anne. probstin in billnreiwt. Es befindet sich nebst dem Conventsiegel, das hier das Marienbild mit dem Jesuskind auf dem Arm, zu einem runden Contrasigill hat, und in eine braune Wachskapsel grün aufgedrückt ist, an einer Urkunde vom 1461, welche den Bruderschaffts-Brief enthält, welchen die swestern zu Bildenrewt den Klosterfrauen zu St. Clara gegeben haben, als Margaretha Ortlibin daselbst Aebtissin war. t) Beyde hängen an pergamentnen Riemen und das Siegel der Priorin hat 3 Einschnitte auf dem Rücken.

8) Juliana Zutschin, resignirte im J. 1493. Sie bediente sich gleichfalls eines oval länglicht zugespizten Siegels, worauf die Verkündigung des Engels Gabriel vorgestellet ist. Die Umschrift heißt: Sigillum prepositure Juliana Zutschin. Es findet sich an einer Urkunde vom J. 1489. ohne alles Rückzeichen.

9) Anna Schlüsselfelderin starb 1510. Diese mag eine Zeit lang das vorige Siegel mit Abänderung der Namensumschrift geführt haben, denn es finden sich solche Abdrücke vor. u) Sie muß aber erst später oder zugleich mit demselben noch ein anders geführt haben. Dieses war ganz rund, ungefähr von der Größe eines Doppelthalers. Man sieht darauf die Mutter Gottes in einer Ordenskleidung auf einem breiten Chorsiedel unter dem offnen mit Sternen erleuchteten Horizont sitzen. Ihr Haupt umgiebt ein Strahlenschein, gleichwie auch jenes des Jesuskinds, das in seiner rechten Hand einen kleinen Kelch hält. Im linken Arm der Maria ruhet ein geschürztes Kind, welches um das Haupt gleichfalls mit einem Nimbus und gebrochenen Strahlen umgeben ist. Die Umschrift mit teutschen Buchstaben heißt wie im vorigen: Sigillum preposidure. anna. schlüsselfelderin.

10)

t) S. Würfels Stadt- und Adelsgeschichte, Bd. II. S. 841.

u) S. Würfel a. a. O. S. 99.

10) Helena Schlüsselfelderin, der vorigen Schwester stand der Probstey von 1510 bis 1515 vor, wo sie starb. Sie führte auch ein ganz rundes Siegel, aber kleiner. Man sieht darauf einen Bischof auf einer Bank sitzen, in der rechten Hand den Bischofsstab und in der linken ein Buch haltend. Das Haupt, das ein Schein umgibt, ist mit einer geschloßenen Infel bedeckt. Bey dem rechten Knie sitzt eine- einem Kind ähnliche Figur, auch mit einem Schein umgeben, welche in der rechten Hand einen Löffel hält und vor dessen Füssen ein Teller oder eine Schüssel zu liegen scheint. Die Umschrift ist: Sigillum. prepositure. Hellena. schlüsselfelderin.

11) Veronica Schärtin, resignirte 1533 und starb 1535. Ihr Siegel war rund und von der Größe eines Thalers. Es ist die Maria in einer Nonnenkleidung mit einem Kopfschleier und mit einem bestrahlten Schein umgeben, auf einem Chorsidel sitzend, darauf abgebildet. In dem rechten Arm hält sie das Jesuskind, das in seiner rechten Hand einen kleinen Kelch hält und auch mit einem Strahlenschein umgeben ist. Im linken Arm der Maria ruhet ein geschürztes Kind mit einem Leibgurt, das die Hände faltet und mit einem Schein um das Haupt umgeben ist. Die Umschrift heißt: Sigillum. preposidure. veronica. schaertin.

12) Magdalena Kreßin, war von 1533 bis zu ihrem Tod 1548, Pröbstin. Sie führte ein grosses rundes Siegel, auf welchem der Heiland in einem Garten als Gärtner vorgestellet ist. In den Händen hält er einen Pilgerstab und ein Grabscheid, woran die Siegesfahne abflieget. Vor ihm kniet eine weibliche Person, welche einen Schein um das Haupt hat; zwischen beyden ist zu unterst das kreßische Wappenschild, und die Umschrift heißt: MADALENA. KRESIN. PROEBSTIN. IN. WILDENREVT.

Als im J. 1552. Marggraf Albrecht das Kloster abgebrannt hatte, ist die letzte Pröbstin, Dorothea Säxin, mit ihrem Convent zu den St. Clara Klosterfrauen nach Nürnberg gezogen.

Nach dieser wurde die Vorsteherin des Convents, Schafferin genannt und zum Conventsiegel wurde sich des kleinern oval länglichten Siegels mit der Maria coronata et radiata, das Jesuskind auf dem Arm haltend, bedient. v) Aus einer Urkunde, welche die Schafferin, Agatha Steuerin, am 2. Febr. 1581. unter diesem Siegel, das in grünem Wachs, so in eine runde hölzerne Capsel eingelassen ist, abgedruckt worden, ausstellte, erhellet auch, daß sie keines Convents mehr gedenkt, sondern sich bloß also ausdrückt: „der Zeitt Schafferin „mit samt meinen mitschwestern."

So lange aber das Kloster mit seinem Convent bestand, ist nebst der Pröbstin, auch eine Priorin und diese, nach jener, die vorderste der Amtsfrauen gewesen. Sie war die erste Beysitzerin, des Klosters Rath. Ihr war einer der Schlüssel zum Conventsiegel anvertraut, w) zu welchem auch noch eine andere Schwester einen Schlüssel hatte, so daß die Pröbstin nie allein dazu gelangen konnte, sondern warten mußte, bis die zwey übrigen Amtsschwestern ihre Schlüssel gebracht hatten. x)

Noch muß ich bemerken, daß mir auch ein rundes Siegel, von der Größe eines 12 Groschenstücks, vorgekommen ist, auf welchem man die Mutter Gottes mit einer Krone auf dem Haupte, im Strahlenglanze sitzend abgebildet sieht. Im rechten Arm hält sie das Jesuskind und die Umschrift ist:

† petschaft † pildrewt.

Wahrscheinlich wurde dieß nur bey geringfügigen Sachen gebraucht.

§. 11.

v) S. Würfel a. a. O. S. 99.

w) S. Ebendas. S. 68.

x) S. Ebendas. S. 99.

§. 11.

Im J. 1348. wurde das Kloster Himmelsthron, welches bis dahin in der Stadt war, wo jezt die schöne grosse Spitalkirche zum heil. Geist, nebst den Hospitalgebäuden sich befindet, nach Gründlach verleget. y) Die Geschichte davon liegt noch sehr im Dunkeln. Um das J. 1331. war es, wo der grosse Wohlthäter Nürnbergs, der reiche Conrad Groß sich entschloß, den neuen Spital zum heil. Geist zu erbauen. Zu gleicher Zeit verordnete Kunigunda, eine verwittwete Gräfin von Orlamünde, in ihrem lezten Willen, zunächst bey diesem Spital ein Cisterciensernonnenklösterlein zum Himmelsthron zu bauen. Groß als Executor dieses Testaments, hatte zwar schon ein Gebäude für die Nonnen aufgeführt; er sahe aber, daß das Kloster sich nicht gut zum Spital schicke. Er kaufte daher dieß Gebäude, wovon man noch jezt deutliche Merkmahle in der Spitalgasse sieht, und wovon das alte Holzschuherische Haus, jezt der Harsdörfershof, ein Vorwerk und Hof der Klosterfrauen war, z) für sich, und das Kloster Himmelsthron wurde zu Gründlach erbauet. a) Der Convent bestand aus 12 Klosterfrauen, welche nach den Regeln des Cistercienser- oder Bernhardiner-Ordens lebten und eine Aebtissin zur Vorsteherin hatten. b)

Im J. 1361. am Mittwoch vor Vnnßer frawen tag zu der Lichtmeß ertheilte zu Nürnberg der Röm. Kaiser Carl IV. dem Kloster Gründlach einen Schutz- und Schirmbrief. c)

y) S. Kleine Chronik der Reichsstadt Nürnberg, S. 16.

z) S. Hn. Cho. Gottl. v. Murr Beschreibung der vornehmsten Merkwürdigkeiten in der Stadt Nürnberg ꝛc. (Nbg. 1778. 8.) S. 149.

a) S. Hist. Dipl. Nor. P. III. p. 838. Nachrichten zur Gesch. der Stadt Nürnberg, B. I. S. 352 u. 53. B. II. S. 35. Würfels Stadt- und Adelsgeschichte, B. I. S. 19.

b) S. Teichmeiers histor. Beschreibung des alten Frauen-Klosters Himmelscron ꝛc. (Bayr. 1739. 4.) S. 3 u. 4.

c) S. Materialien zur Nürnbergischen Geschichte, Bd. IV. S. 604–6.

Im J. 1378. d. 13. May, begab sich dasselbe in Nürnbergischen Schutz, vermög der Urkunde, welche versiegelt ist, mit Frau Kunigunden, weilend Gräuin zu Orlamündt, †) Abbtessin vnd des gemeinen Convents zu Gründlach anhangenden Insiegeln. d)

Ich habe das auf Pergament geschriebene Original vor mir, woran sich die Siegel, so wie ich sie auf der zweyten Kupfertafel No. 11. und 12. habe abbilden lassen, befinden. Sie hängen an schmalen Pergamentriemen und sind in grünes Wachs abgedrückt. Auf beyden sieht man, anstatt des Contrasigills 3 Messereinschnitte. Das grosse runde Conventsiegel hat zum Siegelbild die Mutter Gottes mit einer dreyfachen Lilienkrone auf dem Haupte, das von einem unbestrahlten Schein umgeben ist, auf einem breiten Chorsidel sitzend. Auf ihrem Schoose steht zur Linken das Jesuskind, das ebenfalls einen Schein um das Haupt hat, und von ihr mit dem linken Arm gehalten wird. Mit dem rechten Arm breitet sie ihr Gewand über vier vor ihr kniende beschleierte Nonnen aus, deren noch zwey vor ihr zur linken Seite knien. Oben zu beyden Seiten der Mutter Gottes sieht man rechts und links einen Engel, deren jeder in der rechten Hand einen Scepter, mit der linken aber die Krone der Jungfrau Maria hält. Die Umschrift ist: S. CONVENTVS. IN. THRONO. CELI. ORDIS. CYSTEREN. d.i. Sigillum conventus in throno coeli ordinis Cisterciensis.

Auf dem oval länglicht zugespizten Abteysiegel ist die Aebtissin mit einem Schleier über den Kopf, in einem gerauteten mit Sternchen untermengten Grund, stehend abgebildet. In der rechten Hand hält sie den Hirtenstab, mit der linken hält sie ein offenes Buch an die Brust. Unter dem rechten Arm ist, vielleicht der Gräfin Geschlechtswappen, und unter dem linken, wahrscheinlich der Orlamündische Löwe angezeigt. Die Umschrift heißt: S. Kvnegvnde. Abbatisse. Celi Trono.

†) S. M. Gotth. Fridem. Löber, de Burggraviis Orlamundanis exercitatio academica varia quae ad comitum Orlamundanorum historiam pertinent explanans. (Jen. 1741. 4.) f. 84.

d) S. Hist. Nor. Dipl. P. II. p. 452. No. CCXXII.

Trono. Die Urkunde vom 9. Jun. 1385, nach welcher die Aebtissin und Convent zu Gründlach das Halsgericht, Galgen und Stöck an den Rath zu Nürnberg abtraten und überließen, ist mit der Aebtissin Anna und des Convents Insiegeln besiegelt. e)

§. 12.

Im J. 1385. stiftete Marquard Mendel das Carthäuserkloster. f)

Es ist das lezte Kloster, welches in Nürnberg errichtet und Marien Zelle genannt wurde.

Außer den Nachrichten, welche hin und wieder davon sich finden, g) ist erst neuerlich eine ausführliche documentirte Geschichte dieses Klosters h) erschienen, worin man sowohl das Conventsiegel, als auch das Prioratsiegel desselben, im Kupferstich abgebildet findet. i)

Ich will sie beyde, theils nach diesen Abbildungen, theils nach einem vor mir liegenden Original des Conventsiegels beschreiben.

Das Conventsiegel ist ein sigillum oblongum cuspidatum, worauf der englische Gruß oder die Verkündigung Mariä abgebildet ist und welches das eigene hat, daß unten in einem Schild das Mentelische Wappen, als das Geschlechtswappen des Stifters, sich beygefügt findet. Es ist dieß das einzige unter allen bisher beschriebenen Conventsiegeln, worin ein Geschlechtswappen vorkommt.

e) S. Hist. Nor. dipl. P. II. p. 460. Num. CCXXXII.

f) S. Kleine Chronik der Reichsstadt Nürnberg, S. 23.

g) S. Würfels Beschreibung der Kirchen, Klöster und Capellen, S. 44–58. Nachrichten zur Geschichte der Stadt Nürnberg, Bd. I. S. 416–432. Neue Beyträge zur Geschichte der Stadt Nürnberg, Bd. I. S. 22–34. S. 161–191. Bd. II. S. 318. Materialien zur Nürnb. Gesch. Bd. III. S. 295. Hn. Diak. Roths Verz. der Genannten des größern Raths in Nürnberg, S. 20. und S. 67.

h) S. Hn. Joh Ferd. Roth, Diakons an der St. Jakobskirche, Geschichte und Beschreibung der Nürnbergischen Karthause ꝛc. (Nbg. 1790. gr. 8.)

i) S. Daselbst S. 42 und 43. fig. 5.

Auch die Umschrift weicht von den gewöhnlichen ab und hat dem Hn. Diak. Roth, im Original nicht vollkommen leserlich geschienen. Mir scheint sie sowohl nach dem Kupferstich, wo jedoch nach Domus der Buchstabe T ganz falsch ist und zuverläßig ein A seyn muß, als auch nach dem vor mir liegenden Original also zu heisen: S. PIE. DO' AC S. CELLE. B. M. ORD. CARTH. I. NVRBG. d. i. Sigillum piae domus ac sanctae cellae beatae Mariae ordinis carthusiensis in Nurnberg. Und im innern Rand steht über dem Haupte des Engels: AVE, welches Hr. Diakon Roth ganz unbemerkt gelassen hat.

Das Originalsiegel, das ich vor mir habe, ist von gelben Wachs, oben mit einem weißem Papier überlegt und ohne alles Rückzeichen. Es hängt an einer pergamentenen Urkunde von 1455, welche den Klosterfrauen zu Gnadeuberg ertheilt worden ist.

Das Prioratssiegel ist rund und von der Größe eines Conventionsgulden. Man sieht darauf die Mutter Gottes mit einem unbestrahlten Schein um das Haupt, stehend, abgebildet, neben ihr einen Blumentopf. Vor ihr kniet ein Engel, welcher einen fliegenden Zettel hält, worauf die Worte stehen: salve gr.(atia) plena. Die Umschrift heißt: S. prioris ordin. carthusiensiu in nurenberg, d. i. Sigillum prioris ordinis carthusiensium in Nurnberg.

§. 13.

Noch immer sehen die Freunde der vaterländischen Geschichte hofnungsvoll jener Geschichte des Klosters Gnadenberg entgegen, zu welcher der um die vaterländische Geschichtskunde so grosse Verdienste habende Herr Professor Will schon lange viele und wichtige Beyträge gesammelt hat und noch sammelt. k) Sie ist um so wünschenswerther, als dieses Kloster ehemals auf kurze Zeit in Nürn-

k) S. Von einer vorhabenden Geschichte des Klosters Gnadenberg, nebst Anzeige der dazu gehörigen Urkunden und Briefschaften, Altdorf 1778. gr. 8.

Nürnbergischen Händen gewesen ist, indem es die Stadt Nürnberg im baierischen Erbfolgekrieg 1504. erobert, bey dem im J. 1522. erfolgten Vergleich aber, wieder abgetretten hatte. l) Es hat um das J. 1436. seinen Anfang genommen und ist im J. 1438. von dem ersten Weihbischoff Albert zu Eichstätt in die Ehre der heiligen Brigitte eingeweihet worden. m)

Die Adelichen Geschlechter, Schlewitzer und Fürer in Nürnberg, haben diesem Kloster viele Wohlthaten erzeigt; auch sind demselben verschiedene Nürnbergerinnen als Aebtissinnen vorgestanden. n)

Sowohl in dem 5n Theil des Bayrischen Geistlichen Kalenders, als auch in des Freyherrn von Nettelbla Nachricht von einigen Klöstern der H. Schwedischen Birgitte ausserhalb Schweden, besonders in Deutschland (Frkf. und Ulm 1764. 4.) in dem Nachtrag, sollen einige Gnadenberger Siegel, jedoch im leztern vornemlich nur Handsignette abgebildet seyn.

Es scheint, daß dieß Kloster ein grosses und ein kleines Conventsiegel geführt hat. Jenes, worauf die Mutter Gottes, unter einem künstlich gearbeiteten Chorstuhl sitzend, mit einer Kaiserkrone auf dem Haupte, im linken Arm das Jesuskind, dessen Haupt ein Strahlenkranz umgibt, haltend, abgebildet ist, war parabolisch gerundet und hatte die fehlerhafte Umschrift: S conventue Sororum monasteri in montis gracie, wie die in Kupfer gestochene Abbildung zu erkennen gibt. o)

Das

l) S. Nachrichten zur Geschichte der Stadt Nürnberg, S. 565 und 566.

m) S. v. Falkenstein Nordgauische Alterthümer und Merkwürdigkeiten im Hochstift Eichstätt, Th. I. S. 256.

n) S. Ebendaselbst, Th. II. S. 339–41.

o) S. historisch-diplomatisches Magazin für das Vaterland und angrenzende Gegenden, Bd. II. St. 4. wo eine Abhandlung vorkommt von der Reformation des Klosters zu Gnadenberg, durch eine Churfürstl. Pfälzische Commission Ao. 1556. geschehen, mit einem Kupfer.

Das kleine Conventsiegel war rund, von der Größe eines Conventionsgulden. Es ist die heilige Brigitta darauf abgebildet, in einem Mantel mit einem Heiligen Schein um das Haupt und ein hölzern Kreuz in der rechten Hand habend. Ihr zur Rechten scheint ein Herz und ein hölzerner Knopf, als Anspielung auf die Ordensweihe, angebracht zu seyn; indem der Bischof, wenn er eine Jungfrau in den Orden einweihet, die Kappe und den Mantel mit einem hölzernen Knopf fest macht, zum Gedächtniß des hölzernen Kreuzes Christi, woran das Herz fest gemacht seyn soll. p) Die Umschrift ist auch bey diesem Siegel fehlerhaft und heißt, nach dem vorhandenen Kupferstich, welcher von einem Originalsiegel genommen worden ist, das sich an einem Ablaßbrief vom Kloster Gnadenberg für Walburg Fürerin von A. 1462. befand: S ⁎ cnouentum ⁎ Sororum ⁎ monasteri ⁎ q)

An einer Urkunde vom Jahre 1461, welche die Aebtissin Elisabeth r) und der Bruder Vincentius als Generalis Confessor den Klosterfrauen bey St. Claren, denen damals Margaretha Ortliebin s) als Aebtissin vorstand, über die Bruderschaft zu Gnadenberg ertheilten, findet sich nicht nur das beschriebene größere Conventsiegel, sondern auch noch ein zweytes von gleicher, aber noch etwas grössserer Form. Am Ende der Urkunde heißt es davon: In cuius rei testimonium

sigilla

p) S. Alexander Rossen unterschiedliche Gottesdienste in der ganzen Welt, (Heidelberg 1668. 8.) S. 541.

q) S. historisch-diplomatisches Magazin für das Vaterland und angrenzende Gegenden, Bd. I. St. 2. S. 121 - 125.

r) Sie hieß eigentlich Elisabeth Falckenstalerin von Nürnberg, war die erste consecrirte Aebtissin, hatte dem Kloster 20 Jahre lang löblich vorgestanden und ist im J. 1471. gestorben. Zu ihrer Zeit wurde Martin von Wildenstein, Ritter, Ao. 1466. im Kloster begraben. S. von Falckenstein a. a. O. S. 340.

s) Sie war Aebtissin vom J. 1460 - 1463. S. Würfel Beschreibung der Kirchen, Klöster und Capellen, S. 124.

sigilla nostri conventus praesentibus sunt appensa. Es scheint darauf Simeon im Tempel abgebildet zu seyn, wie er das Jesuskind auf den Arm nimmt. Vor ihm lehnt ein Staab mit einem Pilgerhuth und einer angehängten Pilgertasche, an welcher ein Wäppchen zu sehen ist, welches dem von Stromerischen Wappenschild gleich sieht. Die Umschrift ist: Sigillu monasteri motis gracie. ord' sci. salvatoris ate. se. birgitte. d. i. Sigillum monasterii montis gratiae ordinis sancti salvatoris atque sanctae Birgittae. Beyde Siegel sind von gelben Wachs, wovon jenes einen Daumeneindruck, dieses aber gar kein Rückzeichen hat, und hängen an pergamentenen Riemen.

§. 14.

Die verschiedenen Verhältnisse, in welchen die Reichsstadt Nürnberg mit dem nur drey kleine Meilen von ihr entfernten Kloster Marienburg bis jezt stand, und verschiedene Merkwürdigkeiten desselben, welche auch auf die nürnbergische Geschichte Bezug haben, veranlassen mich, hier doch wenigstens daran zu erinnern, daß das interessante historisch-diplomatische Magazin für das Vaterland und angrenzende Gegenden, nicht nur eine sehr belehrende kurze Geschichte des Frauenklosters Marienburg aus einheimischen und fremden Urkunden enthält, sondern auch, daß daselbst t) die Siegel dieses Klosters beschrieben und in Kupferstichen mitgetheilet worden sind.

§. 15.

Endlich muß ich noch bemerken, daß der um die Nürnbergische Geschichte ebenfalls sehr verdiente Herr Gegenschreiber Müller in seinem so fleißigen, als mühevollen Verzeichniß von Nürnbergischen topographisch-historischen Kupferstichen und Holzschnitten (Nürnberg 1791. 4.) der Beschreibung der in

Kupfer

t) S. Dessen 2n Bds 1s St. S. 1–64. nebst der dazu gehörigen Kupfertafel.

Kupfer gestochenen Nürnbergischen Siegel, unter No. XXII. von S. 187 bis 190. einen eigenen Abschnitt gewidmet hat, worunter auch die in Kupfer gestochenen Klostersiegel angeführt sind.

Möchte übrigens dieser Versuch nur nicht ganz mißlungen seyn! — Möchte er für den Freund der Geschichte und Diplomatik doch einigen Werth und vielleicht die zufällige Folge haben, daß wir künftig mit mehrern Klostersiegeln bekannt werden, welche uns bisher noch vorenthalten sind!

Beylagen.

I.

Aus dem Original.

Lezte Willensverordnung der Burggräfin Helena von Nürnberg. vom J. 1299.

Wir Helena von Gotes gnaden Burggravin ze Nveremberk 1) tvn kvnt allen di disen brief sehent horent oder lesent daz wir mit gvter betrahtvnnge 2) vnd gesvnden libe 3) vnser selgerete gesetzet haben als her nach an disem brieve stat 4) geschriben von erste wellen wir vnd ahten 5) daz des selgeretes vnd gescheftes pfleger vnd vollaister 6) sin, vnser Bvle 7) Grave Cvnrat von Abenberk 8) vnser liebev Tohter Anne von Nassav 9) her Cvnrat der Dechant von Zenne. 10) Der Cvster der minnern Brvder von Baieren, der Gardian von Nvrenberk vnd vser Bihter. 11) Brvder. Cvnrat Tvrbrethe. 12) brvder.

Cunrat

Conrat von Ingolstadt, di schulen 13) alle ganzen gewalt haben, daz si sich vnderwenden allez vnsers gutes daz wir lazen, an beraitschaft, an Claynoden golden vnd silberm, oder swi ez gehaizen 14) ist daz wir lassen an varendem gvte nach unserm tode, dar zv avch schvln si nemen von vnserre mvle ze Nverenberk hinder den Flaischbenken 15) fvnf hvndert phvnt haller, vnd von dem allem schvlen si von erste 16) verrihten 17) vnser gesende vnd allez daz wir gelten, 18) vnd widergeben schvlen, daz ander schvlen si tailen, vnd geben, als wir si vnderwisen, Wer aber, dez Got niht welle, 19 daz wir an 20) geschefte anderst denne hie ist benant verfvren, so schvln si ganzen gewalt haben, daz selbe vberig tail, ze gebenne vnd zetailenne, an di stete swa si wenent daz ez unserre sele aller beste si, 21) Wir tvn avch kvnt daz wer vnser begrebde erwelt haben daz den Minnern Brvdern zu Nverenberk in dem Chore, 22) Wir wellen avch daz disez geschefte also stete belibe 23) vnd vnzerbrochen allewege, di wil 24) wir niht mit andern briven vnd mit gvter gezwgschaft div vorgenanten dink gewandelt 25) haben, vnd der wandelunge wellen wir alleweg gewalt haben, 26) Dirre Dinge sint gezwge Frav Anne vnser Tohter 27) vor genant, brvder Berhtolt der Gardian, vnd ander ersame lvte, Daß disez allez stete belibe so ist dirre brief geschriben, vnd gevestent mit vnserm Insigel, mit vnserre Tohter Insigel, 28) vnd mit des Convents der vorgenannten minnern Brvder Insigel 29) div dar an hangent, Daz geschach do von Christes geburt ergangen warn Tvsent jar, zwai hvndert jar, in dem Nevn und Newnzigstem Jar, an dem Avferte tage vnsers Herren 30) — ·,· — „ — . —

---

1) Sie war die zweyte Gemahlin Burggrafs Friedrich III, Kurfürsts Albrecht des ersten zu Sachsen Tochter. S. Oetters dritter Versuch einer Geschichte der Herren Burggraven zu Nürnberg, S. 187 — 198. J. B. Fischer statistische und topographische Beschreibung des Burggraftums Nürnberg

 unter-

unterhalb des Gebürgs ꝛc. (Anspach 1787. 8.) Th. I. S. 27. J. F. *Georgii* Auszug der Burggräflich-Nürnb. und Brandenb. Geschichte. (Uffenheim 1749. 4.) S. 18 und 19.

2) Betrachtung. 3) Leibe. 4) steht. 5) achten. 6) Ausrichter, Vollzieher, Executoren.

7) Buhle, l. Bule: consanguinitatem vel conjunctionem singularem denotant, inter illustres olim usitatus. V. *Oberlini* Glossarium s. v. Bule. Item: amicus et amica. V. *Wachteri* Glossarium Germanicum s. v. Bule. Bule wird auch bisweilen statt Schwager gebraucht, s. Erläuter- und Erklärung der vornehmsten deutschen Wörter, deren sich D. Martin Luther in Uebersetzung der Bibel in die deutsche Sprache gebraucht, von Diederich von Stade. (III. Aufl. Bremen 1737. 8.) S. 149.

8) Graf Conrad von Abenberg, war ihres Gemahls Bruder, Conrad der III. al. IV. oder der Fromme und Mitregent des Burggrafthums. Im J. 1296. verkaufte er zwar schon die ganze Grafschaft Abenberg dem Hochstift Eichstätt, allein wahrscheinlich behielt er sich vor, sich ferner davon schreiben zu dürfen. S. Fischer a. a. O. S. 28 und 29. vergl. mit Oetters dritten Versuch ꝛc. Vorbericht S. XXVIII. §. XIII. *Georgii* Auszug, S. 16 und 17.

9) Sie war die Gemahlin des Grafen Emich von Nassau. S. Oetter dritter Versuch ꝛc. S. 142—186. Journal von und für Franken, Bd. VI. Heft 4. S. 425. Falkensteins Chron. Schwabac. p. 26. und Oetter a. a. O. S. 126, wo sich ihr Siegel eben so in Kupfer gestochen abgebildet findet, wie es an gegenwärtiger Urkunde hängt.

10) Der Dechant von Zenne, (d. i. Langenzenn) wo ehemals ein Land- oder Rural - Capitel gewesen. S. J. S. Strebel Franconia illustrata (Schwab. 1761. 4.) S. 28. und Gottfr. Stieber histor. und topogr. Nachricht von dem Fürstenthum Brandenburg - Onolzbach, (Schwabach 1761. 8.) S. 540.

11) Bihter, so viel als Bychter, Beichtiger, Beichtvater. S. Frisch Teutsch-Lateinisches Wörterbuch u. d. W. Beginnen. S. 77.

12) Conrad Türbrecht. Berthold Thürbrecht findet man in Urkunden als einen des Raths in Nürnberg 1288. Ulrich Thürbrecht ist zu Nürnberg Burger worden Ao. 1340. Werner, Grundherr und Erdmund Holzschuher sind seine Bürgen gewesen. Er stehet eod. anno in dem Genannten-Verzeichniß und ist nach demselben 1365. gestorben. Ihr Wappen war ein silberner Schlüssel im schwarzen Feld. Vermuthlich sollte der Schlüssel auf den Namen anspielen, weil man mit demselben die Thüren erbricht oder öfnet.

13) sollen. 14) wie es geheißen.

15) Dies ist das molendinum retro macellum oder die Pfannenmühle. S. Kleine Chronik der Reichsstadt Nürnberg, S. 12. Neue Beyträge zur Geschichte der Stadt Nürnberg, Bd. II. S. 76. Jungs Comicia Burggraviae (Onolzbach 1733. 8.) S. 145. und Oetters dritter Versuch ꝛc. S. 187.

16) fürs erste. 17) wegrichten, befriedigen.

18) schuldig sind. S. v. Salzberg Entwurf eines Wörterbuchs für Praktiker zur Erklärung deutscher Urkunden aus dem Mittelalter, (Prag 1796. gr. 8.) S. 34.

19) das Gott nicht wolle. 20) ohne. 21) an die Stätte, wo sie wehnen (meinen), daß es unserer Seele aller Bestes sey.

22) unser Begräbniß erwehlt haben bey den Minnern Brüdern (den Franciscanern) zu Nürnberg in dem Chor. Sie wurde auch wirklich dahin begraben. S. in Würfels Diptychis, Beschreibung der Kirchen, Klöster und Kapellen, S. 89. Joa. ab Indagine Beschreibung der Stadt Nürnberg, S. 398. Jung a. a. O. S. 146. M. J. M. Groß, Burg- und Marggräfl. Brandenb. Landes- und Regenten-Historie, (Schwab. 1749. 4.) S. 125. Oetters dritter Versuch ꝛc. S. 194 ff.

23) stets bleibe. 24) so lang. 25) verändert.

26) Und der Aenderung wegen wollen wir auf immer freyen Willen haben. Hier ist also schon eine Art Vorbehaltungsclausel, seine Verordnung nach Gefallen zu ändern, so oft man will und dieweil man lebt.

27) Dieß ist einer der seltnen Fälle, wo ein Frauenzimmer als Zeuge eines lezten Willens aufgeführt ist.

28) Das Siegel der Burggräfin Helena stellt sie auf einer durchbrochenen Bank unter einem gethürmten Chorstuhl sitzend vor, in der rechten Hand das burggräfliche, in der linken Hand das sächsische Wappen haltend. Die Umschrift ist mit gothischen Buchstaben ausgedrückt und heißt: Sigillum — — — cia * Purgr — — in Nurenberg. Durch die Beschädigung des Siegels ist die Umschrift nicht ganz zu lesen; wahrscheinlich heißt sie: Sigillum Helenae Dei Gracia Purggraviae in Nurenberg.

Auf dem Siegel der Anna von Nassau ist die Gräfin stehend abgebildet, die rechte Hand auf die Brust liegend, mit der linken vornen das Kleid zusammenfassend. Neben ihr zur rechten ist der Nassauische Wappen-

schild, zur linken aber der burggräfliche. Die Umschrift ist ebenfalls mit gothischen Schriftzügen ausgedrückt und heißt: S. DNE. ANNE. COMITISSE. De NASSAWE.

29) Dieses Siegel ist bereits oben S. 28. beschrieben worden.

30) Das Himmelfahrtsfest fiel damals den 28. May.

II.

Nach einer Abschrift.

Revers über die Peßlerische Stiftung.

Ich Heinrich Schmidlein a) Carmeliter Prior, b) und mit Mir das ganze Convent deß Ordens unserer lieben Frauen, von dem Berg Carmel zu Nürnberg, bekenne öffentlich mit diesem gegenwärthigen Brief, vor aller Männiglich, daß wir einmüthiglich gereden und verheißen für uns und alle Unsere Nachkommen den Ehrsamen Mann Burckhardt Peßler, dem ältern, dem Gott gnädig sey, eine ewige Meß zu halten auf Seinen Altar, den er selbst gebauet hat, dieselbigen zu lesen nach der Zeit als es den gewöhnlich ist, und zu dem Löbl. Fest Corporis Christi, c) und dieselbe ganz auß, zu den horis, dz Sacrament auf gemeld.

a) S. Würfels Beschreibung der Kirchen, Klöster und Capellen, S. 20.

b) In dem vor mir liegenden Exemplar, wovon diese Abschrift genommen wurde, heißt es zwar ganz unverständlich: zu den *Exiten Prior*, es ist dieses aber vermuthlich nur ein Fehler des Copisten.

c) Fronleichnamsfest. S. Haltaus Jahrzeitbuch der Deutschen des Mittelalters, S. 255.

gemeldten Altar tragen, und die Meß darauf Singen und halten jährlich und ewiglichen, alß wir den her gethan haben, und fürbaß than wollen, und auch denselbigen Altar beleichten, und mit Altar Tüchern versehen wollen, und die zween Lampeln ein vor den Crucifix oben in der Kirchen bey den Thor, und die andere vor Seinen obgemeldten Altar ewiglich beleuchten und versehen wollen, wann Er uns darumb in Seinem Leben ein merckliche Sume geldtes geben hat, auch gereden wir den vorgemeldten Burckhardt Peßler desselbigen Gedächtnuß ein ewigen Jahr tag zu ewigen Zeiten hälten wollen, und allen Seinen vorfordern, Ihm und Seiner Hauß-Frauen, und allen Seinen Eltern Vatter und Mutter, Seinen Brüdern und allen Seinem Geschlecht, und allen den davon, dann es herkommen ist, auf den Tag am Erichtag vor Cathedra Petri, acht tag vor oder nach ohngefährlich des Abends mit einer langen Vigili gesungen mit nein legen, d) und mit einer gesungenen Seel-Meß, mit 4. aufgestekten brönnenden Kerzen, und mit einen aufgebreiteten Tepicht, und Ihr aller Seel gedencken auf unser Canzel alle Sontag, wann man an der Seel gedenckt, In Unser Gottes Hauß, und auch denselbigen Jahr tag verkünden lassen, In den dreyen Orten, und in den zweyen Pfaren, auch auf denselben Jahr tag gereden wir zu bestellen, dreißig Meß zu lesen, den lieben Seelen zu Hülff und zu Trost, wär es aber doch, daß wir auf denselbigen tag nicht alß viel möchten bestellen, so sollen wir auf den andern Tag, oder in der Wochen bestellen, daß dieselbigen 30. Meß gehalten werden. Auch soll ein jeglicher Prior den Brüdern jung und alt Ihr Pfründ beßern, auf denselben Tag, mit einer pietanz. e) Als wir in gewohnheit

d) Ist in der Abschrift undeutlich ausgedrückt.

e) Dieses Wort bedeutet eine ausserordentliche Zukost für Mönche oder Nonnen. S. Hn. Pred. Waldau Vermischte Beyträge zur Geschichte der Stadt Nürnberg, Bd. II. S. 212. in der Note. Es ist noch ungewiß, wovon dieses Wort abstammt. Hn. Pred. Waldau ist es wahrscheinlich, daß es von pietas herkommt. Sollte es sich aber nicht eher von petere, petens, als etwas erbetenes, eine erbettene Zulage herleiten lassen, und das i nur durch eine corrupte Aussprache sich eingeschlichen haben?

heit haben und gehabt haben bißher, von solcher verbündnuß wegen, so ist unsern Convent und dem Gottes Hauß ein solch Allmosen geben worden, von dem vorgemeldten Burckhardt Peßler, dem Gott gnädig sey, funffzig ewiger Gulden Römischer (Rheinischer) währung, oder alß Viel für einen gulden, alß denn zur Selben Zeit gäng und geb ist, zu Nürnberg, und die Uns geben soll ein jeglicher Spitalmeister zu dem Neuen Spital, nach Innhaltung Seines Geschäffts, und auch hat Er Unsern Closter geschickt und geben Sechzehen Aimer Weins, zu Einer Jährlichen Gült, die man den Brüdern soll geben, und reichen über Ihre Pfründt, zu der Zeit, da es am aller Nothdürfftigtigsten ist; auch soll ein jeglicher Prior den Vettern und den Brüdern entpfehlen in Ihr andächtiges Gebeth die vorgemeldten Seel, wann man Ihnen den Wein giebt, wär es aber Sach, daß die obgeschriebene Articul nicht gehalten würden, einer oder mehr, da Gott vor sey, so hätten die Vormund und das Geschlecht der Peßler die Macht, desselbigen Jahr-Zinß einzunehmen und anders wohin zu geben, wo Sie hin wollten, ohn all unser Einspruch; So gereden wir bey unsern Gewissen, die Articul all zu halten, alß oben geschrieben steher, deß zu mehrer Sicherheit und Uhrkund geben wir Prior und Convent diesen gegenwärthigen Brief versiegelt mit Unsers *Priors* und *Convent* anhangenden Innsiegel, der geben ist an Sanct *Benedicten* Tag, des Heiligen Abbts, z) nach Christi geburth, vierzehen Hundert und in dem Ein- und Sechzigsten Jahr.

III.

z) d. i. der 21. März. S. Helwigs Zeitrechnung zu Erörterung der Daten in Urkunden für Deutschland. (Wien 1787. fol.) S. 8. und S. 83.

III.

Aus dem Original.

Wir Helena Abtissin vnd der Convent gemeyniglich des Closte'es zu Sant Clarn sant Clarnordens zu Nürmberg in der stat bekenne öffenlich mit disem brieff, vnd thun kunt allermeniglich, Nachdem Sebolt holtzschuer, etwan Sebolt Holtzschuer selign sun, vnnser Convent swester Magdalena holtzschuerin, a) von Vat' vnd muter Elicher bruder, In disem Jar v'schidn vnd mit tod vergangn ist, vnd demselben Nach, All sein ayngn hab, sie sej ligent oder varendt, gantz nichts auß genomen allein auff die obgenanntn vnser swester Magdalena gefallen ist, auß vermugn gemeyner geschribner recht, darzu In kraft eines letztn willens vnnd geschaffts dardurch die andn verlassen Sebolt holtzschuers kind, gantz außgeslossn vnd hin dan gesetzt sind, Das wir wilkurlich vnd auß sundn guttign Willen, So wir tragen zu des vor genanntl. Sebold holtzschuers selign verlaßne kindn, mit Clara seiner Elichn andn wirttin geborn, Auch zu eren vnd gefallen dem fursichtign Erbn vnd weisen Hern Anthoni Tetzel burger vnd des Cleinern Rats zu Nurmberg, diser Zeyt pfleger vnnsers Closters, desgleichn dem gantzm geschlecht der holtzschuer, vnns gutlich begebn vnd verwilligt habn den obgenantl kindn von verlaßner hab, zu gebn Vd Bezaln Drey hundert guldl Reinisch, Auch mer zu gegebn Allen haußrat, Cleinheit, b) vnnd kleidd, des gemelten Sebolt holtzschuer seligl, In laut des verzeichentn inventary, Auß genomen zwen silbrin becher, der ein auff eine fuß Inn vnd außwendig v'gult mit eine deck, Der andr inwendig vergult, vnd von dreysig guldn parschafft, so auch verhanttl sind belibn, funffzehen guldl darzu die bede kostgelt vnd begengnuß so vill des gewest vernügt, welchs wir Friderich vnd Jorge dy holtzschuer, als formund Sebolt holtzschuers erb selige Verlaßner ander kinder, Also par außgericht vnd bezalt haben, des wir dan obgenat Fride'ich vnd Jorg als formundt, Also bekantlich sind, Sagen hier

a) S. *Gattereri* Histor. genealog. Dn. Holzschuherorum, p. 259. b) Kleinodien.

hiervmb die obgenannttl fraw'n gantz quidt ledig vnd lose, In der pestenn form vnd moße, so wir das thun sollen, konnen, oder mugen Wir geredn vnd versprechn auch, als formund Anstat vnd von wegn, der obgemeltn kindr, umb alle ander durch Sebolten Holzschuer den Jüngn verlassen hab vnd gütter kein clag, vordrung, noch ansprach, weder mit geistlichn noch weltlichm gerichtn, noch sachen, nit mer haben, fürnemen, noch gewinen In chein weiß furpaß ewigklich Vnd des zu warer vrkund vnd gezeugnuß, obgeschribner sachen, sind zwen gleich lautent brieff, mit vnnssn obgenanntn Abtissin vnd Convent, Hern Anthoni Tetzel pfleger vnd Fride'ich vnd Jorgl der holtzschuer Innsigel besigelt vnd bestetigt, vnd yed'pthey einer gegebn wordl. Welcher siglug Ich Anthoni Tetzel, also gescheen bekenne, doch mir vnd meine Erbn on schadn, Der geben ist noch Cristi vnsers Hrn geburt funffzehenhundert vnnd drey Jar Am Mitwoch nach sant Barnaba des heyligen zwelffpotn.

(Clar. Abtey-siegel.)	(Clar. Convent-siegel.)	(L. S. Anthoni tetzell)	(L. S. Friedrich Holzschuer)	(L. S. Georg Holzschuher)

Nachtrag.

Als schon die Beylagen dieser Abhandlung abgedruckt waren, ist mir eine Urkunde vom J. 1369. bekannt geworden, deren ich wegen der daran hangenden Insiegel noch erwehnen muß. Es hat sie der Abt Finian a) oder Firmian b) und das Convent bey St. Egidien, Jobst Tetzeln über die Eigenschaft auf Hn. Cunz

Frizen Tetzels seel. Hof ertheilt, und ist mit den anhangenden Abtey- und Conventsiegeln versehen, wovon das erste drey und das letztere zwey Einschnitte auf dem Rücken hat.

Das Conventsiegel ist ganz so, wie es oben beschrieben und abgebildet worden ist.

Das Abteysiegel aber weicht von den oben beschriebenen darin ab, daß der Abt auf einer schlechten Chorbank sitzend, mit einer geschloßenen Mütze auf dem Haupt, in der rechten Hand den Bischofsstab, und in der linken das Buch haltend, abgebildet ist. In der Umschrift ist sein Name nicht ausgedrückt; sondern sie heißt bloß: SIGILLVM. ABBATIS. SCI. EGIDII. NVRENBERG. Merkwürdig scheint es mir, daß der Abt Donaldus 22 Jahre später, stehend auf dem Siegel gefunden wird. Wahrscheinlich war jenes ein allgemeines Abteysiegel, das sich jeder Abt bedienen konnte, er mochte heißen wie er wollte, und das vielleicht bis auf den Abt Donaldus so geführt wurde. Vermuthlich traf erst dieser damit eine Aenderung, ließ in der Umschrift seinen Namen beysetzen, wollte aber dagegen dadurch eine besondere Demuth und Bescheidenheit affektiren, daß er sich stehend abbilden ließ. Dieses änderten die nachfolgenden Aebte wieder ab, jenes aber behielten sie bey. Sollte man vielleicht einst noch so glücklich seyn, die Abteysiegel nach der Reihe der Aebte herauszubringen; so würde sich dieses mit mehrerer Gewißheit angeben lassen.

Inhalts-

a) S. Müllners Relation in Glafey, p. 109.

b) S. Würfels Diptycha Egid. S. 27.

Inhaltsanzeige.

I. Abschnitt. Von den Klostersiegeln überhaupt. S. 9—16.

II. Abschnitt. Von Nürnbergischen Klostersiegeln.

§. 1. Von dem Egidier Convent- und Abteysiegel. = 16—24.

§. 2. Von dem Augustiner Convent- und Prioratsiegel. = 25—28.

§. 3. Von dem Franciscaner oder Parfüsser Klostersiegel. = 27—29

§. 4. Von dem Engelthaler Convent- und Prioratsiegel. = 29—31

§. 5. Von dem Dominikaner Convent- und Prioratsiegel. = 32 u. 33

§. 6. Von dem Siegel des Klosters und jetzigen Siechkobels St. Johannis. = 33 u. 34.

§. 7. Von den Carmeliter Klostersiegeln. = 34—37.

§. 8. Von den Siegeln des Klosters St. Clara. = 37—41.

§. 9. Von den Siegeln des Catharinen Klosters. = 41—44.

§. 10. Von den Siegeln des ehemaligen Nonnenklosters Maria Schiedung zu Pillenreuth. = 45—50.

§. 11. Von dem Convent- und Abteysiegel des Klosters Himmelsthron zu Gründlach. = 51—53.

§. 12. Von dem Convent- und Prioratsiegel des Carthäuserklosters. = 53 u. 54.

§. 13. Von den Siegeln des Klosters Gnadenberg. S. 54 — 57.

§. 14. Von den Siegeln des Frauenklosters zu Marienburg. - 57.

§. 15. Bemerkung, wo ein Verzeichniß der in Kupfer gestochenen Klostersiegel vorkommt. - 57 u. 58.

Beylagen. No. I. Letzte Willensverordnung der Burggräfin Helena von Nürnberg vom J. 1299. - 58. f.

- II. Revers über die Peßlerische Stiftung. - 63. f.

- III. Vergleich des Klosters St. Clara mit Sebald Holzschuhers nachgelaßnen Kindern, v. J. 1503. - 66. f.

Nachtrag. Von einem Egidier Abteysiegel vom J. 1369. - 67. f.

Verbes-

Verbesserungen.

S. 5. Z. 2. von unten l. erklären zu hören, st. erklären hören.
= 7. = 5. von oben l. vor achthalb Jahren.
= — = 4. von unten l. manche st. mancher.
= 12. = 18. von oben l. bezeigt st. bezeugt.
= — = 3. von unten l. und st. urd.
= 13. = 16. von oben l. geschah st. geschahe.
= 16. = 1. von unten l. Bd. II. S. 74–85.
= 21. = 3. von unten l. Vir. Cel. G. A. *Willii* Disp. st. Müllners.
= — = 6. von oben l. Müllnerischen Annalen st. Müllerischen.
= 28. = 16. von oben l. Minoriten st. Minoritten.
= — = 20. von oben l. MINOR. IN. NVRENBERG. st. MINORM. NRENBERG.
= 33. = 10. von oben l. S. Priorts. Convts. Nurenberg. S. Ordis. Pdicat. d. i. Sigillum. Prioratus. Conventus. Nurenbergensis. Sancti. Ordinis. Praedicatorum.
= 38. = 18. von oben l. stand st. stunde.
= 45. = 8. von unten l. 1797. st. 1794.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

FÖRDERUNGSWER
st.nikolaus
BERUFSBILDUNGSWER
8871 DÜRRLAUINGEN

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kiefhaber, Johann Carl Sigmund,

Historisch-diplomatische Beschreibung der Nürnbergischen Kloster-Siegel,
als Versuch eines Beytrags zur teutschen Sphragistik Mit zwey Kupfertafeln

Nürnberg 1797

4 Herald. 57
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10362184-1
VD18 14563754